Samstag, 28. Dezember.

Der Westfälische Merkur erscheint täglich zweimal, am Tage nach Sonn- und Feiertagen einmal.
Beilagen: Illustrierte Unterhaltungs-Beilage (wöchentlich), Verlosungsliste von Wertpapieren (3 mal monatlich).
Redaktion: Lütkegasse 1—3. Sprechstunden 10—11 Uhr vorm.
Geschäftsstelle: Königstr. 59. Geöffnet 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.
Verlag u. Rotationsdruck der Westfälischen Vereinsdruckerei.
Probenummern: Achttägiger Probeversand des Westfälischen Merkur gratis und franko. Bestellungen mit deutlicher Adressenangabe wolle man richten an die Geschäftsstelle, Königstraße 59.
Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwestf.
Redaktion Nr. 203, Geschäftsstelle Nr. 112.

Westfälischer Merkur.

Gegründet 1822. **Morgen-Ausgabe.** 91. Jahrgang.

1912. — Nr. 661.

Bezugspreise:
Vierteljährlich: In Münster bei der Geschäftsstelle ℳ 3,00; auswärts bei allen deutschen Postämtern ℳ 3,50.
Zweimonatlich: In Münster bei der Geschäftsstelle ℳ 2,00; auswärts durch die Post (jedoch nur für die beiden letzten Monate eines Quartals) ℳ 2,34.
Einmonatlich: In Münster ℳ 1,00; auswärts durch die Post (für jeden einzelnen Monat des Quartals zulässig) ℳ 1,17.
Einzelnummer: Zu haben in der Geschäftsstelle, an den Bahnhöfen ꝛc. à Exemplar 10 Pfg.

Anzeigenpreise:
Für die Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklamezeile 75 ₰. Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 59, sowie sämtliche Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes.

☞ **Hierzu die ‚Illustrierte Unterhaltungs-Beilage‘.**

≠ Berliner Weihnachtsstimmen.

Ins traute Weihnachtsfest tönt heuer für jene ein greller Mißton hinein, die nicht mehr wissen, was das Weihnachtsfest uns bedeutet und was eigentlich Weihnachtsfrieden ist. Der Frieden, den das Christkind uns gebracht, steht nicht im schroffen Gegensatz zu jenem Frieden, den das Schwert zerstört oder schafft. Weihnachtsfrieden ist Herzensfrieden, ist die Ruhe der Seele von der Jagd und Unrast des Alltags. Dieser Frieden ist den meisten von uns fremd geworden und darum meinen sie, eine Weihnacht sei kein Friedensfest, wenn Volk wider Volk in Waffen steht und drohende Wetter über uns hangen. Diese Entfremdung vom eigentlichen Sinn des Weihnachtsfestes spricht auch aus den meisten Weihnachtsstimmen, die in Berliner Blättern laut werden. Da sind es nur wenige Blätter, die von einem Weihnachtsfrieden der Herzen und Seelen sprechen, die noch den Mut haben, das Kind in der Krippe Gottes Sohn zu nennen. Nicht alle stehen sie dem Christkinde gleich fern, nicht alle stellen sie sich überlegen und spöttisch lächelnd an die Krippe, gleich wie die untergehende Sonne die Höhen und Berge noch geraume Zeit mit ihrem Purpurglanz übergießt, wenn in den Niederungen schon die Nebel brauen, so wirft auch das Christentum auf viele noch seine Reflexe, obwohl seine Sonne in ihren Herzen schon untergegangen ist. Gott Dank ist unser deutsches Volk dem Christentum und seinen Frohbotschaften noch nicht so entfremdet und abgekehrt, wie es die Leute vom Schlage des „Vorwärts“ sind.

Was sich der „Vorwärts“ (und nach ihm andere kleinere sozialdemokratische Blätter) in der Weihnachtsnummer an Verhöhnung des christlichen Weihnachtsglaubens leistet, das kann ihm in Deutschland höchstens noch der „Simplizissimus“ nachmachen. In seiner Beilage bringt er ein nahezu halbseitiges Bild, in dessen Mitte die Karrikatur eines Engels mit Totenkopf und Krallen steht, in der einen Hand eine Geißel, in der andern die Worte: „Friede auf Erden“ führend. Zur Linken dieser Gestalt liegen sterbende, tote und verwesende Krieger des Balkanfeldzuges, über die Aasgeier ihre Bahnen ziehen; rechts armselige Gestalten, die Särge in die Erde versenken und Tote zur letzten Ruhestätte tragen; hinter ihnen ragen die Schlote der Eisenhütten gen Himmel. Unter dem widerlichen Bilde stehen die Worte: „Friede auf Erden!“ und „den Menschen ein Wohlgefallen!“ Unter der schauerlichen Zeichnung des Schlachtfeldes stehen u. a. die Worte: „Und trotz der Not, der Leichen und der Plage, hört man auch heute wieder dumm-verlegen sagen: „Christus der Retter ist da!“ Unter dem andern Bild heißt es: „Zerfetzte, verbrannte Menschen zu Hauf fördert der Fahrstuhl zutage herauf. In der Kirche sitzt heute der Bergaktionär und singt das Lied von der guten Mär: „Das Jahr war gut und brachte was ein, das soll euer Freud und Wonne sein!““

Scham und Zorn streiten in uns um die Oberhand, daß in solch ekelhafter Weise das schönste Fest unseres Volkes in einem Organ, das sich die Sorge um die Arbeiterschaft als höchstes Ziel gesetzt haben will, besudelt wird. Was sagen unsere Arbeiter zu dieser Schamlosigkeit des sozialdemokratischen Hauptorgans; wie wollen Christen es mit ihrer religiösen Ueberzeugung und ihren religiösen Gefühlen in Einklang bringen, einer Partei anzugehören, die in solcher Weise ihre heiligsten Gefühle verletzt. Wir versagen es uns, an dieser Stelle mit der Sozialdemokratie abzurechnen; wir möchten nur aus dem Weihnachtsartikel der „Deutschen Tageszeitung“ folgenden Schlußsatz anfügen: „Im Reichstage hat jüngst ein Vertreter der Partei des Unglaubens seinen giftigen Hohn an dem Engelsworte: „Friede auf Erden!“ versucht. Mit höhnischem Spott hat er auf den Zwiespalt hingewiesen, der zwischen dieser schier zwei Jahrtausende alten Kunde und dem Kriege draußen und drinnen waltet. Gewiß, der Zwiespalt ist da, aber er ist nicht ewig und er wird um so schneller beseitigt, je eher der Weihnachtsglaube über den Gotteshaß, den Menschenzweifel und die Glaubenslosigkeit siegt. Es kann nicht Friede auf Erden werden, es kann die Weihnachtsbotschaft sich nicht in volle Wahrheit wandeln, ehe nicht die Gottesliebe siegt, ehe nicht die Völker und Länder alle sich zu den Füßen des Kindleins von Bethlehem und des Kreuzes von Golgatha schmiegen, ehe nicht durch alle Herzen und durch alle Welten des Gottesgruß klingt und dringt: „Ehre sei Gott in der Höhe!““

Mit Leuten, die so fühlen und denken, gehen auch wir gern eine weite Strecke Wegs. Auch wir sprechen mit der „Kreuzzeitung“: „Für uns ist Jesus der Christus, d. h. der Gesalbte, der Geweissagte, der, von dem die Schrift redet und in dem die Schrift sich erfüllt, der Bringer des Heils, der Träger aller Gottesgedanken, das Endziel aller Gottesoffenbarung . . . Wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren und auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria geboren, mein Herr und mein Heiland!“ Fremd hingegen sind uns Stimmen, wie sie in der „Voss. Ztg.“ zu Wort kommen, die da sagen: „Sie wollen uns zwingen, an die übernatürliche Geburt des Christkindes zu glauben, widrigenfalls wir keinen Raum in der Kirche hätten.“ Fremd kling es auch, wenn die freikonservative „Post“ von der Irrlehre des ewigen Friedens spricht und schreibt: „Die himmlische Botschaft „Frieden auf Erden“, die heute wieder von Millionen Lippen klingt, ist nie Wirklichkeit geworden und kann es auch nie werden.“ Solche Worte sind deshalb fremd, weil sie den Sinn des Weihnachtsfestes verkennen und verdrehen. Wenn das „Berl. Tagebl.“ es sich in diesem Jahre versagt hat, einen besonderen Weihnachtsartikel zu schreiben und sich damit begnügt, der Staatsregierung als Weihnachtsgabe die Einsicht von der Verwerflichkeit und Undurchführbarkeit einer Sammlungspolitik gegen den Umsturz zu wünschen, so darf das jedenfalls nicht als eine Einkehr und Umkehr bezeichnet werden; dem „Berl. Tagebl.“ ist das Weihnachtsfest und der Weihnachtsfrieden ebenso fremd und verhaßt, wie dem „Vorwärts“. Auch die „Nationalzeitung“ läßt sich in diesem Jahre keinen Weihnachtsartikel schreiben; die „Tägl. Rundschau“, das Organ des Evangelischen Bundes, benügt sich mit einem mehr feuilletonistischen Weihnachtserguß und vermeidet es ängstlich, auf den Kern des Weihnachtsfestes, den Gottmenschen, zu sprechen zu kommen.

≠ Politische Jahresrundschau.

Inland.

II.

Das scheidende Jahr war in wirtschaftlicher Hinsicht ein verhältnismäßig günstiges. Die gedeihliche Weiterentwicklung des Welthandelsverkehrs ist zum großen Teil den guten Ernten fast aller Länder zuzuschreiben. Von 23 Ländern schätzte man den Ertrag an Weizen für 1912 um 6,4 Prozent höher als für 1911, von 19 Ländern den Ertrag an Roggen um 22,2 Prozent, von 22 Ländern den Ertrag an Gerste um 5,7 Prozent, von 21 Ländern den Ertrag an Hafer um 21,4 Prozent, von 14 Ländern den Ertrag an Mais um 21,8 Prozent, und den Ertrag an Rübenzucker in der ganzen Welt um 17 Prozent höher als im Vorjahre. Dadurch wurde nicht nur die Kaufkraft und Kauflust der landwirtschaftlichen Bevölkerung an industriellen Bedarfsartikeln erhöht, sondern auch umgekehrt machte die Landwirtschaft bei der von der Industrie lebenden Bevölkerung ein gutes Geschäft. Allerdings bewegten sich die Preise wegen der großen Nachfrage auf einer durchschnittlich erheblichen Höhe, sowohl bezüglich der landwirtschaftlichen wie industriellen Produkte.

Die wirtschaftliche Weltkonjunktur war trotz der mannigfachen politischen Störungen eine gute. Die Zahlen des deutschen Außenhandels ergeben für die Monate Januar bis Oktober 1912 eine Einfuhr von 590 Millionen Doppelzentnern (gegen 564 Millionen im Vorjahre) im Werte von 8,5 Milliarden Mark gegen 7,9 Milliarden Mark im Vorjahre. Unsere Ausfuhr betrug in denselben Monaten 536 Millionen Doppelzentner gegen 483 Millionen Doppelzentner im Vorjahre im Werte von 7,2 Milliarden Mark gegen 6,6 Milliarden Mark im Jahre 1911. Unsere Einfuhr ist also um rund 5 Prozent und ihr Wert um 7,7 Prozent gestiegen, während unsere Ausfuhr um rund 11 Prozent und ihr Wert um 9 Prozent angewachsen ist. In der Waren-Einfuhr und -Ausfuhr sind wir nur von England und den Vereinigten Staaten Nordamerikas überholt worden. Hinsichtlich unseres inneren Wirtschaftslebens gibt ein Rückblick auf das verflossene Jahr ebenfalls ein durchweg erfreuliches Bild. Wie der Präsident der Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin, Dr. Kämpf, in einer kürzlich stattgehabten Sitzung des Aeltesten Kollegiums ausführte, waren Industrie und Handel das ganze Jahr hindurch in einer fast fieberhaften Tätigkeit. Erst die letzten Wochen haben weniger günstige Nachrichten über die Lage der industriellen Beschäftigung gebracht. Der türkisch-italienische Krieg blieb ohne tiefergehenden Einfluß auf die Gesamthaltung der Industrie und der Börse. Auch die Kalamität auf dem Bau- und Grundstücksmarkt vermochte das Bild des industriellen Aufschwungs nicht durchgreifend zu trüben. Erst der Balkankrieg verursachte eine tiefergehende Beunruhigung. Die Befürchtungen vor einer Störung des europäischen Friedens wirkten lähmend auf die geschäftliche Tätigkeit und riefen vor allem eine Erschütterung der Börsen und des Geldmarktes hervor.

Bezüglich unseres Geldmarktes hat der Präsident der Reichsbank auch in diesem Jahre wiederholt darauf hingewiesen, daß das deutsche Wirtschaftsleben zu sehr auf Kredit aufgebaut sei, und daß hierin für schwierige Zeiten eine Gefahr liege. Die industrielle Tätigkeit Deutschlands ist gegenüber dem Vorjahr erheblich gestiegen. Die Erweiterung der industriellen Tätigkeit entspringt zum größten Teile den Bedürfnissen des deutschen Volkes und nur in kleinem Umfange der Willkür der Spekulation. Die industrielle Arbeit kann aber nicht ohne die Anspruchnahme des Kredits geleistet werden. Es wäre darum gefährlich, die Entwicklung des technischen Fortschritts und die Befriedigung der legitimen Geldbedürfnisse der Industrie durch zuweitgehende Kreditbeschränkungen aufzuhalten. In der erwähnten Sitzung des Aeltesten Kollegiums Berlin gab Dr. Kämpf der Hoffnung Ausdruck, daß die in London begonnenen Verhandlungen zum Frieden auf dem Balkan und zum Ausgleich der Spannung führen möchten. Dann wäre auch zu hoffen, daß auch die schon mehrere Jahre hindurch währende Periode der Beunruhigung der öffentlichen Meinung wegen der äußeren Politik zu Ende ginge. Die deutsche Landwirtschaft, die deutsche Industrie und der deutsche Handel wünschen die Aufrechterhaltung des Friedens, um in Ruhe ihrer Arbeit nachgehen zu können.

An wirtschaftlichen Kämpfen hat es in diesem Jahre nicht gefehlt. Im Ruhrrevier haben zu Anfang März die sozialdemokratischen sogenannten freien Gewerkschaften einen frivolen Streik vom Zaune gebrochen, der etwa 200 000 Personen in Mitleidenschaft zog. Der Streik war durch wirtschaftliche Notwendigkeiten nicht gerechtfertigt, sondern er sollte lediglich zu einem Fischzuge für die Sozialdemokratie ausgebeutet werden. Das haben die christlichen Gewerkschaften rechtzeitig erkannt und sind deshalb dem Streike nicht beigetreten. Gegenwärtig gärt es an der Saar, aber es scheint, als ob auch dort auf grund gegenseitigen Entgegenkommens eine Verständigung erzielt werde. In die Frage der christlichen Gewerkschaften hat, wie hier erwähnt sein möge, die Gewerkschafts-Enzyklika des Papstes, die in Deutschland am 6. November veröffentlicht wurde, klärend eingegriffen und damit vielen unliebsamen Erörterungen ein Ende gemacht.

In Bayern haben im Monat Februar die Landtagswahlen stattgefunden. Trotz der heftigsten Angriffe der Gegner ist es dem Zentrum gelungen, mit 87 Abgeordneten die stärkste Partei im bayerischen Parlament zu bleiben. Am 9. Februar hat Bayern in der Person des Frhrn. v. Hertling, des bewährten Zentrumsführers, einen neuen Ministerpräsidenten erhalten.

In Württemberg haben ebenfalls die Landtagswahlen stattgefunden. Die Rechte hat dort einen glänzenden Sieg davongetragen. Der württembergische Landtag hat keine linke Mehrheit mehr. Der neue Landtag setzt sich zusammen aus 26 Mitgliedern des Zentrums, 20 Konservativen und Bündlern, 19 Fortschrittlern, 17 Sozialdemokraten und 10 Nationalliberalen. Der Liberalismus hat in Württemberg schmählich Fiasko gemacht.

Das preußische Abgeordnetenhaus hat ein arbeitsreiches Jahr hinter sich. Es verlor im Laufe des Jahres seinen erst im Januar neu erwählten Präsidenten Freiherrn v. Erffa, der eine schwierige Amtsführung hatte. Er hat das Ansehen des preußischen Parlaments gegen das pöbelhafte Auftreten des sozialdemokratischen Abg. Borchardt wahren müssen, und sah sich gezwungen, diesen Abgeordneten am 9. Mai zweimal gewaltsam durch Schutzleute aus dem Sitzungssaale entfernen zu lassen. Im Landtag gab es auch sonst noch manche erregte Tage. Es braucht nur erinnert zu werden an die Beratungen über das Besitzbefestigungsgesetz, wo das Zentrum mit dem Landwirtschaftsminister aneinander geriet. Mehrere bedeutsame Gesetzesvorlagen hat der Landtag in diesem Jahr verabschiedet, so z. B. das wichtige Wassergesetz, das Sparkassengesetz, Besitzbefestigungsgesetz u. a.

Von hoher Bedeutung für unsere Politik war die am 7. Dezember demonstratio vollzogene Erneuerung des Dreibundes. Es erfüllt uns mit Genugtuung, daß Deutschland sein ganzes Gewicht für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens in die Waagschale geworfen hat und freuen uns auch, daß unser Verhältnis zu Oesterreich-Ungarn sich so freundschaftlich gestaltet hat. Oesterreich-Ungarn ist uns durch seine [illegible] dieser Mühe durchgesetzte Wehrverstärkung ein noch wertvollerer Bundesgenosse geworden. Deutschland im Verein mit der Donaumonarchie und Italien bietet eine Gewähr für die Aufrechterhaltung des gerade jetzt so gefährdeten europäischen Friedens.

Deutschland.

Berlin, 27. Dezember.

Zur Politik des süddeutschen Liberalismus, insbesondere hinsichtlich der Jesuitenfrage, wird der „Kreuz-Ztg.“ aus München geschrieben:

Daß in Süddeutschland gute Protestanten die Jesuitenfrage etwas anders auffassen, als es im Norden geschieht, ist eine Tatsache, die näherer Erläuterung bedarf; denn es ist eine merkwürdige zeitgeschichtliche Erscheinung. Man braucht nur die Dresdener Rede des Herrn v. Heydebrand mit den Ausführungen des Frhrn. v. Pechmann in der „M. Allg. Ztg.“ zu vergleichen, um zu erkennen, daß man in München im heutigen Jesuiten nicht mehr den „schwarzen Mann“ der Reformation zeit sieht, sondern eher den vom Münchener W. H. v. Riehl gezeichneten „Pestmann“. Und dabei ist Frhr. v. Pechmann Führer der Reichspartei (nicht etwa bei den Deutschkonservativen „organisiert“), und die „Allgemeine Zeitung“, die immer wieder für die duldsamere Lösung eintritt, für die Zulassung ins Reich, gewährt der Reichspartei nur das Hospiz. Man bangt vor der Erbitterung, welche die kommende Jesuitendebatte zwischen den christlichen Konfessionen zur Freude aller Monisten und Anhänger von Jatho, Traub und ihren Gesinnungsgenossen hervorrufen wird. Wegen vergangener, halb vergessener Dinge wollen sich die evangelischen Christen den Bundesgenossen für die letzten und höchsten Güter des Christentums aufs bitterste verfeinden! Und doch sind die ketzerverbrennenden Jesuiten ebenso Gestalten aus dem historischen Raritätenkabinett, wie der tapferste hugenottische Baron mit dem Halsband von Nonnenohren. — Wie vieles wird heutzutage auf politischem Gebiet ausgetragen, was ursprünglich in dem religiösen wurzelt.

Wir können mit der „Germania“ namentlich bezüglich der letzten Sätze, der Zuschrift an die „Kreuz-Ztg.“ vollständig beipflichten. Und gerade das Jesuitengesetz gehört in erster Linie zu den politischen Gesetzen, die im religiösen Gebiet — man könnte es besser das antireligiöse nennen — wurzeln. Darum ist aber auch die Erregung des katholischen Volksteils über die neuerliche Verschärfung in der Handhabung des Jesuitengesetzes, wie sie in dem Wortlaut des Bundesratsbeschlusses vom 28. November enthalten ist, durchaus begründet. Der bayerische Jesuitenerlaß entsprach, wie aus dieser Zuschrift der „Kreuz-Ztg.“ hervorgeht, mit seinem Versuche einer „duldsameren Lösung“ durchaus den Anschauungen selbst in liberalen süddeutschen Kreisen. Das „protestantische Empfinden“, das in dem norddeutschen Evangelischen Bund verkörpert sein soll — freilich nicht in Glaubenssachen, die bei diesem Bunde trotz seines Namens nicht entscheidend sind — hat leider den Sieg davongetragen.

Der preußische Aerztekammer-Ausschuß wird sich demnächst mit der Erlangung der Rechtsfähigkeit für ärztliche Vereine beschäftigen, deren Zweck der Abschluß von Kollektivverträgen mit Krankenkassen ist. Erst dann soll die zurzeit vorbereitete amtliche Entscheidung darüber fallen, unter welchen Voraussetzungen derartigen ärztlichen Vereinen die Rechtsfähigkeit verliehen werden kann. In einem kürzlich ergangenen Erlaß hatte der Minister des Innern sich dahin ausgesprochen, daß ärztliche Vereine, deren Zweck der Abschluß von Kollektivverträgen mit Krankenkassen sei, die Rechtsfähigkeit nicht durch Eintragung in das Vereinsregister, sondern nur durch staatliche Verleihung erlangen könnten. Dieser Erlaß ist mehrfach dahin ausgelegt worden, daß seine Tendenz von vornherein gegen die ärztlichen Organisationen gerichtet sei. Aus dem Entschluß, den Aerztekammer-Ausschuß vorerst zu hören, dürfte die Irrigkeit dieser Auffassung hervorgehen.

Die Fertigstellung des Stenographischen Berichtes des Aachener Katholikentages hat sich, wie die Pressekommission mitteilt, unliebsam verzögert, einmal, weil derselbe bedeutend umfangreicher wird, als bisher, dadurch, daß die großen Nebenversammlungen mit ihren bedeutungsvollen Reden in weiterem Maße berücksichtigt werden mußten, dann aber auch infolge des Ausbleibens der Korrekturen einiger Hauptreden. Die Versendung der Berichte kann deshalb erst gegen den 10. Januar beginnen. Sie wird sich alsdann mit Beschleunigung vollziehen, so daß im Laufe des Monats Januar ungefähr sämtliche Exemplare in die Hände der Mitglieder gelangen können.

Berlin, 26. Dez. Dem Unterstaatssekretär im Ministerium der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten, Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat D. von Chappuis und dem Ministerialdirektor in demselben Ministerium, Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat Dr. von Breme ist der Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz, dem im Geheimen Zivilkabinett angestellten Geheimen Registrator Fritz Abel der Charakter als Hofrat verliehen.

Darmstadt, 24. Dez. Wie die „Darmstädter Zeitung“ meldet, hat der Großherzog dem Minister des großherzoglichen Hauses, des Aeußeren und der Justiz Staatsminister Dr. Ewald den erblichen Adelstand des Großherzogtums verliehen. Das lebenslängliche Mitglied der ersten Kammer der Stände Geh. Kommerzienrat Wilhelm Cornelius Frhr. Heyl von Herrnsheim in Worms erhielt den Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz.

Die Bergarbeiterbewegung im Saargebiet.

Saarbrücken, 26. Dezember.

Bei der Besprechung, die der Reichstagsabgeordnete Cohmann am 25. Dezember mit der Bergwerksdirektion hatte, erklärte die Direktion, sie könne auf Grund der nunmehr vorliegenden Abschlüsse eine **Steigerung der Löhne** bestimmt zusagen. Voraussetzung sei nur, daß die Leistungen der Bergleute auf der Höhe blieben und nicht Störungen im Betrieb einträten.

Wie seitens des Verbandes der Berliner Arbeitervereine mitgeteilt wird, hatte der Verbandssekretär Dr. Fleischer am 24. Dezember eine Audienz beim Handelsminister Dr. Sydow. Dieser erklärte: Zum Beweise dafür, daß es ihm ernst sei, die neue Arbeitsordnung in mildem Sinne zu handhaben, habe er eine Erläuterung der neuen Arbeitsordnung veranlaßt. Diese werde in der am nächsten Samstag erscheinenden Nummer des „Bergmannsfreunds“ veröffentlicht werden. Sie sei authentisch und die Grubenverwaltungen hätten sich deshalb danach zu richten. Weiter wiederholte der Minister seine Zusage, daß die Löhne bei steigender Konjunktur weiter steigen sollen, immer aber vorausgesetzt, daß am 2. Januar der Streik auf den Saargruben nicht ausbricht. Er wies darauf hin, daß auch im November und Dezember die Löhne bereits wieder gestiegen seien. Wenn die Bergleute am 2. Januar die Arbeit fortsetzten, sollten auch die in der Leidenschaft gefallenen Aeußerungen und Zugeständnisse vergessen sein. Falls aber die Saarbergleute trotz aller dieser Zugeständnisse den Streik beginnen würden, sei allerdings der Bergfiskus gewillt, in dem aufgedrungenen Kampf unter allen Umständen durchzuhalten.

Zum Rücktritt des Generaladjutanten von Wiedenmann.

München, 23. Dez.

Der bisherige Chef der bayerischen Geheimkanzlei General der Artillerie und Generaladjutant Freiherr von Wiedenmann, den der Prinzregent Ludwig mit einem so außerordentlich ehrenden Handschreiben verabschiedete, hat von der Pieke auf gedient. Er war der Sohn eines Schneidermeisters in München, hat auf dem Münchener Polytechnikum studiert und ist im Jahre 1863 freiwillig als Gemeiner in das damalige erste Artillerieregiment Prinz Luitpold eingetreten. Er wurde nach einem Jahr Korporal und hat den Feldzug 1866 als Unterleutnant mit Auszeichnung mitgemacht. Im deutsch-französischen Kriege hat er mit der Batterie Olivier an einem schweren Kampf an der Loire mit großer Tapferkeit teilgenommen. Bei Chateaudun am 18. Oktober 1870 war es, wie der „Lokalanzeiger“ in der Erinnerung zurückruft, als er im kritischen Augenblick mit seinem Geschütz allen voranfuhr, selbst, nachdem sein Pferd unter ihm erschossen war und der größte Teil der Bedienungsmannschaft gefallen war, das Geschütz bediente und den Feind zum Stehen brachte. Als die Batterie sich

Wissen, Welt und Leben.

Stephanus und der Jesuitenorden.

Der Bericht aus der Apostelgeschichte, der am zweiten Weihnachtstage die Herzen der Gläubigen ergreift, regt auch Gedanken über die Gegenwart an.

Wer die Macht hat, steinigt auch heute noch gern die unbequemen und verhaßten Vertreter der anderen Meinung und Richtung. „Human“, wie man sich nennt, schleudert man freilich nicht mehr Mineralien gegen die Körper, aber Polizeiverbote gegen die Tätigkeit, so daß der Unglückselige beruflich tot gemacht wird.

Setzen wir in das Stück Apostelgeschichte nur ein paar andere Namen, so haben wir ein Spiegelbild der Gegenwart:

„Der Jesuitenorden aber, voll Gnade und Kraft, tat große Wunder und Zeichen unter dem Volk.

Da standen einige auf aus den Vereinen und Versammlungen von Andersgläubigen und Ungläubigen und begannen Redestreit mit dem Jesuitenorden.

Und sie vermochten nicht zu widerstehen der Weisheit und dem Geiste, der da redete.

Da stifteten sie Männer an, welche sagten, sie haben ihn Lästerworte reden gehört wider die Reformation und wider den modernen Staat.

Sie erregten nun das Volk und die Abgeordneten und die Schriftgelehrten liefen herbei, griffen ihn und führten ihn vor den hohen Bundesrat.

Und sie stellten falsche Zeugen auf, welche sprachen: „Dieser Orden hört nicht auf zu reden gegen den konfessionellen Frieden und gegen das Gesetz.

Denn wir haben ihn sagen gehört: Der Zweck heiligt die Mittel, und der Fürstenmord sei erlaubt, und alle Ketzer müßten vertilgt werden.“

Der Angeklagte aber sprach: „Ihr widerstrebet allezeit dem heiligen Geiste, wie eure Väter, so auch ihr, die ihr das Gesetz empfangen habt bei der Engel Schar und habt es nicht gehalten.“

Als sie das hörten, ergrimmten sie in ihren Herzen und knirschten mit den Zähnen wider ihn.

Er aber heftete gen Himmel den Blick und sprach: Siehe, ich schaue die geöffneten Himmel und den Sohn des Menschen stehen zur Rechten Gottes.“

Da schrien sie mit lauter Stimme, hielten sich die Ohren zu und stürzten, Eines Sinnes, auf ihn los, stießen ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn.

Und die Zeugen legten ihre Kleider nieder zu den Füßen des Evangelischen Bundes. Und sie steinigten den Jesuitenorden, welcher sprach: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu.“

Es ist der alte Geist der Verfolgung, der in den modernen Formen der Ausnahmegesetze und der scharfen Beschlüsse des Hohen Rats sich betätigt. Keine unbefangene Prüfung, kein gewissenhafter Richterspruch! Der Haß klagt an, und die Leidenschaft glaubt allen törichten und böswilligen Zeugen. Man schürt die Vorurteile und beruft sich dann auf dieses „Empfinden“. Bei der Verteidigung hält man sich die Ohren zu und stößt mit Hilfe der Uebermacht das Opfer zur Stadt hinaus. Die sonst zerfahren sind und sich gegenseitig befehden, sind eines Sinnes in der Steinigung.

Das alte Geist der materielle Macht den Andersdenkenden mundtot zu machen! Und gerade diejenigen, welche solche Intoleranz üben, stellen sich als die Erbpächter der Toleranz hin! Sie sagen, sie wollten den konfessionellen Frieden schützen, — während sie in den Frieden der Minderheit schonungslos eingreifen. Die gesteinigten Opfer — das sind die unduldsamen Friedensfeinde! —

Im nächstfolgenden Kapitel der Apostelgeschichte heißt es: „Die nun zerstreut worden (durch die Verfolgung), zogen umher und verkündeten das Wort.“ Wir hören die Verkündigung auch von den Lippen der vertriebenen oder mundtot gemachten Jesuiten; denn die Tatsachen haben eine eindringliche Zunge, und das Unrecht, unter dem wir mit leiden, treibt uns an zum Kampfe für das Rechte und Gute.

Von dem verfolgten Orden gilt auch das Wort, das im zweitnächsten Kapitel der Apostelgeschichte über den bekehrten Saulus gesprochen wird:

„Denn dieser ist Mir ein auserkorenes Werkzeug, zu bringen Meinen Namen vor Heiden und Könige und Israels Kinder. Denn ich werde ihm zeigen, wie viel er Meines Namens wegen leiden soll.“

♢ Die diesjährigen deutschen Ausgrabungen in Aegypten.

Außer in Tell-el-Amarna, wo wie früher der Leiter des Deutschen Archäologischen Instituts in Aegypten, Prof. Dr. Ludwig Borchardt, im Auftrage der Deutschen Orientgesellschaft für Dr. James Simon grub, und Gizeh, wo die österreichische Ausgrabungsexpedition tätig war, hat in diesem Jahre auf ägyptischem Boden von deutscher Seite noch die v. Steglin-Expedition in Anibe gearbeitet. Das Grabungsfeld, das zum Teil bereits von einer amerikanischen Expedition ausgegraben war, dehnt sich jenseits der langgestreckten Stadtruine der alten nubischen Provinzialhauptstadt aus. Die Grabung wurde von Prof. Steindorff, dem Leipziger Archäologen, geleitet, dem als Architekt Diplomingenieur Marcks zur Seite stand.

Im Westen der Stadtmitte liegt ein größerer Friedhof des mittleren Reiches mit ägyptischen Gräbern. An ihn schließt sich nach Norden zu ein etwa gleich großer des neuen Reiches, auch ägyptisch. Zwischen beiden liegt an ihrer Westkante ein kleiner nubischer Friedhof. Diese drei Friedhöfe lagen, wie Professor Borchardt in der Zeitschrift „Ati“ mitteilt, auf zwei nach der Stadt hin sich erstreckenden Zungen des Gebirges, die aber vor der Ausgrabung im Terrain kaum zu sehen waren, da ihre Zwischenräume vollständig mit Sand zugeweht erschienen. Südlich von diesem Hauptkomplex liegt ein weiterer nubischer Friedhof des mittleren Reiches. Der südlichste Friedhof hatte Grabstätten aus Steinkreisen mit darinliegenden ziegelüberwölbten Grabkammern. Der nächste Friedhof nach Norden zu enthielt Hockerleichen. Die Beigaben bestanden hier aus Beinperlen; Töpferwaren wurden wenig gefunden. Im Friedhof des mittleren Reiches grub die Expedition über 60 Gräber aus, Schacht- und Treppengräber mit Ziegeloberbauten. Die Kammern, oft mehrere in einem Grabe, lagen am unteren Ende eines 3—5 Meter tiefen Schachtes von rechteckigem Querschnitt. Ueber dem Schacht war ein rechteckiger Raum errichtet, der ehemals überwölbt war. Spurem des Tonnengewölbes sind noch vorhanden. Um diese länglichen Räume herum, aber nur auf der Lang- und Hinterseite, lief ein schmaler, nicht zugänglich gewesener Gang. Aus den beiden vorderen Abteilungen dieses Ganges führen durch die Außenmauer heraus am Boden kleine Auslässe. Ueber den Zweck dieser Löcher ist man sich noch nicht klar. Der Oberbau ist vorn mit einer glatten Wand abgeschlossen, die nur eine Mitteltür hat. Vor ihn legt sich dann entweder ein rechteckiger Hof oder bei reicheren Anlagen erst eine Kammer mit Pfeilern und Säulen und dann erst der Hof. Führte eine Treppe zur Grabkammer, so begann diese schon in der Kammer mit den Säulen oder dem Hof. Schacht wie Treppe müssen also überdeckt gewesen sein, da sonst die eigentliche Kultkammer nicht begehbar gewesen wäre. In dem anschließenden Friedhof des neuen Reiches fand man denselben Grabtypus und außerdem noch den Pyramidentypus, der aus Abydos und Theben bekannt ist.

Der nubische Friedhof enthält Steinkreise, in denen kleine, mit Nilschlamm ausgeschmierte Gruben die Leichen bargen. Die Beigaben waren teilweise ägyptischen Ursprungs, darunter befanden sich aber auch die bei nubischen Gräbern üblichen Gehörne und die in Aegypten als prähistorisch bezeichneten roten Tonschalen. Ferner fand man sehr häufig mit Rot und Schwarz betupfte Gazellenhörner, die reihenweise vor den Gräbern lagen. Im nördlichsten Friedhofe fanden sich zylindrische Steingräber, deren Kerne längliche Ziegelkammern mit Tongewölben bildeten. Kultkammern lagen ohne Verbindung öfter an ihrer Ostseite.

Die Hauptfunde wurden in den beiden ägyptischen Nekropolen gemacht, wo zwar die meisten Gräber im Altertum schon beraubt waren, aber dennoch genug Reste des Inhalts enthielten, um uns eine recht gute Idee von der Kultur Nubiens zu geben, als das Land unter ägyptischer Herrschaft stand. Zum großen Teil waren es Gräber von ägyptischen Beamten der nubischen Provinzialverwaltung. Die Särge aus Holz hatten unter den Ameisen zu leiden gehabt, dagegen waren die Tonsärge besser erhalten. Die Beigaben sind Skarabäen, kleine und große Herzskarabäen, Toilettengegenstände, Gefäße, kleine Statuen, aber auch zwei größere, viele Ringe, Steingefäße, Waffen und Geräte. Zwei Bronzeschalen mit durchbrochenem Untersatz sind besonders erwähnenswert.

□ **Moritz Rosenthal**, der berühmte Pianist, begeht am Mittwoch seinen 50. Geburtstag. Aus Lemberg gebürtig, als Schüler Liszts ausgebildet, gehört er seit 30 Jahren zu den gefeiertsten Gästen unserer Konzertsäle, ein Meister der Technik, eine hohe musikalische Intelligenz, die heute nur wenige ihresgleichen hat.

⊡ **Eine Schubert-Erinnerungsplakette.** Anläßlich der jetzt in Wien erfolgten Eröffnung des Schubert-Museums hat Josef Tautenhayn, der Wiener Bildhauer, eine Erinnerungsplakette geschaffen. Auf der einen Seite sieht man das trefflich gelungene Bildnis Schuberts, auf der anderen ist das jetzt zum Museum eingerichtete Schubert-Häuschen mit seinem historischen Garten und der vielerwähnten Glasveranda dargestellt.

verschossen hatte, stimmte er die Wacht am Rhein an und begeisterte die Leute an den Geschützen und harrte aus, bis Hilfe kam und der Feind niedergerungen war. Hierfür wurde er mit dem Max-Josef-Orden, dem bayerischen pour le mérite, ausgezeichnet. Durch seine Tapferkeit lenkte er das Augenmerk des Prinzregenten Luitpold auf sich, der ihn zum Flügeladjutanten ernannte und später im Jahre 1899 zum Vorstand der Geheimkanzlei. Als solcher ist Herr v. Wiedenmann der einflußreichste Mann in Bayern gewesen.

Frankreich.

Paris, 27. Dez. Der „France Militaire“ zufolge werden die durch das Infanteriekadergesetz geschaffenen **neuen Regimenter** folgendermaßen verteilt werden. In Verdun und Toul je 3 Regimenter zu 4 Bataillonen, in Epinal ein Regiment zu 3 Bataillonen und in Nizza ein Regiment zu 4 Bataillonen.

Rußland.

Petersburg, 25. Dez. Der Kaiser empfing heute im Winterpalais die Abgeordneten der Reichsduma. Gefolgt von dem Präsidenten der Reichsduma und dem Ministerpräsidenten schritt er die Reihe der Abgeordneten entlang, sprach einzelne von ihnen an, und wünschte ihnen dann, daß sie die Feiertage glücklich verleben und neugestärkt zu fruchtbringender, ruhiger Arbeit zurückkehren möchten.

Petersburg, 25. Dez. Kriegsminister Ssuchomlinow ist nach Leipzig abgereist, wo er am 28. Dezember an der Grundsteinlegung einer Kapelle zum Gedächtnis der im Jahre 1813 gefallenen Russen teilnehmen wird.

Die äußere Politik vor der Duma.

Petersburg, 26. Dez. In der heutigen Sitzung der **Reichsduma** wurde die Debatte über die Regierungserklärung fortgesetzt. Der Führer der Kadettenpartei, Miljukow, sagte in einer längeren Erklärung über die auswärtige Lage, er sehe sich genötigt, die russische Diplomatie zu verteidigen. Der Minister Ssasanow werde die Fehler Iswolskis, der die auswärtige Politik Rußlands isoliert habe, nicht wiederholen. Die Kadettenpartei wolle nicht den Krieg und man dürfe den russischen Bauern nicht zur Schlachtbank führen für Interessen, die Rußland nicht berührten und umso weniger für sekundäre Interessen. Wir wollen den Krieg nicht, sagte Miljukow, aber wir fürchten ihn auch nicht. Miljukow schloß, er billige vollkommen die Stellungnahme der offiziellen russischen Diplomatie, die Rußland den Frieden bewahrt habe. Der Oktobrist Chidlowsky begrüßte die Versuche einer friedlichen Lösung der Verwickelungen, doch müsse Rußland erklären, daß es bereit sei, mit allen Mitteln die gerechten Ansprüche der Balkanvölker zu unterstützen. Es sei dies seinem Ansehen schuldig. (Beifall im Zentrum.) Hierauf erörterte der Ministerpräsident die innere Politik und schloß seine Rede mit folgender Feststellung: Wie groß auch immer die Verschiedenheit der Ansichten und Meinungen über die Lage im Innern und über die Absichten der Regierung ist, diese Verschiedenheit verschwindet in der Beurteilung der auswärtigen Lage. Das ist ein großer Trost und beweist, daß die Leitung der auswärtigen Politik Rußlands gut und gerecht ist, da sie begründet ist auf den historischen Traditionen des russischen Reiches und auf dem Schutz der wahren Interessen des Vaterlandes. (Langanhaltender Beifall im Zentrum und bei den Nationalisten.)

Aegypten.

Kairo, 24. Dez. Auf der hiesigen Zeitung „Moayad“ finden zurzeit zwischen der englischen und der türkischen Regierung Besprechungen statt wegen **Errichtung eines Forts modernen Systems in Alexandrien,** das allen Bedingungen der Verteidigung gerecht wird. Das Fort soll in der Nähe des Leuchtturms angelegt werden und englische Besatzung erhalten. Die Geschütze sollen von der Okkupationsarmee gestellt werden. Die Erde zur Errichtung des Forts soll aus den alten, halbzerstörten Forts im Westen von Alexandrien herbeigeschafft werden.

Amerika.

Newyork, 27. Dez. Präsident Wilson ist an Grippe erkrankt und muß das Bett hüten.



Expräsident Castro von Venezuela.

Vor einigen Tagen kam die überraschende Meldung, daß Expräsident Castro von Venezuela, von dem man lange nichts gehört hatte, sich auf dem französischen Dampfer „Touraine“ nach Newyork eingeschifft habe. Der „Matin“ bringt einige Details über die Vorgänge vor der Einschiffung, die der „Hann. Cour.“ in folgendem wiedergibt: General Castro traf in Paris mit Hernandez, genannt el Mocho, zusammen, seinem einstigen Feinde und jetzigen Verbündeten. Nach der schmerzhaften Operation, der er sich in Berlin bei Prof. Israel unterzog, hatte er sich unter den Palmen von Teneriffa ausgeruht; Ende November bestieg er den deutschen Dampfer „Windhuk“, begleitet von einem Neger und 10 Koffern. In Southampton landeten der Neger und die Koffer, während Castro nach Antwerpen weiterfuhr. 50 Polizisten begrüßten ihn an der Landungstreppe; ein halbes Dutzend bestieg gleichzeitig mit ihm den Zug nach Brüssel. Aber als der Expreßzug in Belgiens Hauptstadt ankam, war Castro spurlos verschwunden. In einer Brüsseler Nachtkneipe entdeckte man ihn wieder. Schon folgenden Tages kniff Castro wieder aus und entging auch auf dem Pariser Nordbahnhof der Ueberwachung. Dreimal entdeckte die Geheimpolizei seine Adresse, dreimal verschwand er wieder! Dann aber wurde er gewaltsam der Polizei vorgeführt: er hatte nachts viel Wein getrunken, die venezuelanische Nationalhymne gebrüllt und dann mit dem Spazierstock Gläser, Porzellan und Klavier zerschlagen. Der Kommissar, der ihn verhörte, wußte nichts davon, daß der Expräsident ein so gesuchter Mann war, und ließ ihn wieder frei. Castro fuhr schleunigst nach Le Havre, begleitet von einem Italiener, der bisher in einer Bar das Geschirr wusch. Wie eine Photographie zeigt, die in Havre aufgenommen wurde, vermag der so erfolgreich flüchtige General kaum noch allein zu gehen. Er ist eine Ruine, wird aber in Newyork mit zwei anderen Verschwörern, Rivas und Silveira, zusammentreffen, um im Frühjahr, wenn alles gut geht, erneut als Herrscher in Caracas einzuziehen.

Der Konsul von Venezuela hat inzwischen nach einer Newyorker Meldung den Staatssekretär des Aeußern gebeten, Castro bei seiner Ankunft in Newyork zu verhaften. Castro soll als Flüchtling behandelt, des Mordes an dem General Parodes in Venezuela im Jahre 1909 beschuldigt und verurteilt werden. Weitere Newyorker Depeschen bestätigen, daß Castro von den amerikanischen Behörden als unerwünschter Ausländer betrachtet und zurückgewiesen werden wird.

China.

Neue Schwierigkeiten.

Trotz aller Bemühungen der Regierung macht der Boykott russischer Waren und das Zurückziehen von Kapitalien aus russischen Banken beunruhigende Fortschritte. Im ganzen sind, wie die „Agentur des Aeuß. Ostens“ aus Peking meldet, in einigen Tagen über 400 000 Taels aus der Russisch-Asiatischen Bank entnommen worden. Der Direktor der Bank hat sich an die russische Gesandtschaft um Vermittlung gewandt, und die chinesische Regierung hat ihre guten Dienste in Aussicht gestellt. Bis jetzt hat aber jedes Mittel der chinesischen Regierung versagt, dem Boykott Einhalt zu tun. In der Mongolei zeigen sich die mongolischen Fürsten seit dem Abschluß des Mongoleivertrages außerordentlich hochmütig, so daß sie selbst die Unzufriedenheit der Russen hervorgerufen haben. Rußland weigert sich daher, ihnen die nötigen Vorschüsse zur Bezahlung von 6000 Mann Truppen zu leisten. Unter diesen Umständen sind Unruhen zu befürchten. Rußland dürfe sich gezwungen sehen, ein Heer nach der Mongolei zu schicken, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Bezüglich des Abschlusses der großen Sechsmächte-Anleihe sind erneute Schwierigkeiten entstanden. Das Crispsyndikat erklärte sich bereit, auf seine Vorrechte zu verzichten und den Artikel 14 fallen zu lassen, fordert jedoch hierfür 500 000 Pfund Schadenersatz. Da China augenblicklich diese Summe nicht aufbringen kann, so ist die Regierung in großer Verlegenheit.

Die Opiumfrage.

Die Opiumfrage nimmt einen ernsteren Charakter an. Der englische Gesandte verlangt unter dem Hinweis darauf, daß der Anbau von Mohn in China nicht beseitigt und zahlreiche Opiumraucher vorhanden seien, strikte Durchführung des Opiumabkommens vom Jahre 1911. China unterdrückt auf dem Verwaltungswege den Opiumverkauf. Hierdurch wird der Absatz des indischen Opiums außerordentlich erschwert und teilweise unmöglich gemacht. Britische Händler hätten zurzeit in China 10 Millionen Pfund Opium auf Lager, auf die von Banken ein Vorschuß von 4 Millionen Pfund gegeben worden sei. England verlangt entweder die Freigabe des Opiumverkaufs bis zum Jahre 1917 oder Entschädigung der britischen Händler.

Der Krieg auf dem Balkan.

Wieder ein Dementi.

Sofia, 27. Dez. **(Tel.)** Die Meldung, daß General **Sawoff** nach Konstantinopel gekommen sei und dort mit Kiamil Pascha über die Frage betreffend die Friedensverhandlungen konferiert habe, wird von der bulgarischen Telegraphenagentur als **Intrige** bezeichnet. Die bulgarische Regierung habe keinen Augenblick besondere oder geheime Besprechungen mit der Türkei gehabt.

Zu den Friedensverhandlungen.

Konstantinopel, 26. Dez. Die gesamte **türkische Presse** ist einig darin, daß die von den Balkanverbündeten aufgestellten Friedensbedingungen unannehmbar und unlogisch seien. Sie erklären es vor allem für unmöglich, daß die Türkei Adrianopel aufgebe, welches, abgesehen von seiner großen strategischen Bedeutung für die Erhaltung der Türkei als europäischen Staat, auch durch geschichtliche Erinnerungen an die Türkei geknüpft sei. Die Blätter weisen den Gedanken zurück, daß die Bulgaren einen Zugang zum Marmarameer erhalten oder daß alle Inseln des Archipels an Griechenland abgetreten werden. Derartige Bedingungen würden einem dauernden Frieden nicht nützen. Man glaubt, daß die Verbündeten die Forderungen als Maximum aufgestellt haben, um schließlich zu einem Vergleich zu gelangen, der auch eine Entschädigung enthalte. Gegenüber der Meldung des Reuterschen Bureaus über die Friedensbedingungen behauptet „Jeni Gazetta“, die Bevollmächtigten der Balkanverbündeten hätten als **neue Grenze die Linie Enos-Midia** entlang dem Laufe der Flüsse Maritza und Ergene, aber **keineswegs die Abtretung aller Inseln** verlangt, sondern sich vorbehalten, ein **Arrangement** zu treffen. Die Pforte schlage ein Regime vor, wie es auf Samos bestehe, und werde auf der Regelung der Frage der Staatsschulden beharren. „Ikdam“ meldet, die Pforte werde eine Grenze vorschlagen, die von einem Punkte des Golfes von Saros ausgehe und bis zum Schwarzen Meer reiche, wobei Adrianopel im Besitz der Türkei bleibe. Der Rest von Thrazien mit einem Teile Mazedoniens, Saloniki inbegriffen, solle eine autonome Provinz unter der Souzeränität der Pforte bilden, während Bulgarien nur das Recht eingeräumt werden soll (!!), einen Handelsweg zum Meere zu erhalten, wie Serbien an der Adria. Die Pforte werde jede Entschädigungsforderung zurückweisen.

Bukarest, 26. Dez. Aus Rustschuk wird gemeldet, daß **Bulgarien sich auf den Wiederbeginn des Krieges vorbereite.** Das Kriegsministerium hat die Einberufung des Jahrganges 1914 angeordnet, alle Männer bis zu 60 Jahren wurden eingestellt.(?) Im Laufe der vergangenen Woche trafen in Rustschuk auf russischen Dampfern große Mengen von Munition sowie Nahrungsmittel ein. Die Dampfer „Sergius“ und „Bulgaria“ landeten Kavalleriepferde, ferner Verbandstoffe sowie 80 Aerzte und Krankenwärter.

Türkische Stimmungen.

Konstantinopel, 25. Dez. Der hiesige Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ teilt seinem Blatte mit:

Bekanntlich gedenkt die Pforte in der Frage der **Versorgung Adrianopels an das Forum der Londoner Botschafterkonferenz zu appellieren;** für die Pforte ein doppelschneidiges Schwert. Falls die Konferenz der Auffassung des Balkanbundes und nicht derjenigen der Pforte beitritt, will sie dann nachgeben oder gegenüber dem einmütigen Wunsch Europas neuerdings zu den Waffen greifen? Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Botschafterkonferenz den türkischen Standpunkt nicht teilt. Schon die Ratschläge, die die hiesigen Botschafter der Pforte suggerieren, bewegen sich durchweg in der Richtung, daß die Pforte Adrianopel an Bulgarien abtritt. Vielleicht wird diese kritische Frage aus sich selbst heraus eine baldige Lösung erfahren. Die **Lebensmittel in Adrianopel beginnen äußerst knapp zu werden;** man glaubt, daß die heroische Besatzung der Festung höchstens noch vierzehn Tage sich zu halten vermag.

Mit der Eventualität, daß die **Botschafterkonferenz die Abtretung Adrianopels an Bulgarien beschließen könnte,** rechnet man hier auf Grund vertraulicher Londoner Berichte wie mit einer gegebenen Tatsache. Tritt sie ein, so wird die Pforte den Waffenstillstand nicht sofort kündigen. Sie wird, sicheren Informationen zufolge, erst einen **besonderen Kronrat** zusammenberufen. In der Hauptsache soll sich derselbe aus höheren Militärs zusammensetzen. Ihm wird die Pforte die Verantwortung für die Entscheidung über die Fortführung des Krieges überlassen. Trotz der gegenwärtigen peremptorischen Ablehnung dieser bulgarischen Forderung gibt es einsichtige türkische Politiker, die auch an die **Zukunft** denken. Sie bemerken, daß, falls die türkische Auffassung durchdringt und Adrianpel türkisch bleibt, dieser Besitz dem ottomanischen Reiche wenig Nutzen biete. Strategisch müßte die Türkei zu seiner Konservierung ein mit der nachherigen Bedeutung Adrianopels nicht im Einklang stehendes bedeutendes Heer unterhalten. Politisch werde der einzige der Türkei in Europa verbleibende Grenznachbar, Bulgarien, stark verärgert bleiben und fortgesetzt sein Augenmerk auf ein neues Renkontre mit der Türkei zur schließlichen Erreichung seines Zieles richten.

Von der **Tschataldscha-Linie** kommen **wenig gute Nachrichten:** die Truppen frieren; es mangelt trotz der Nähe großer Waldungen an Holz für die Wachtfeuer. Von Barackenbauten ist keine Rede, die Desertionen frierender und halberfrorener Soldaten mehren sich. Nur an einer zweiten Aufnahmestellung, die von San Stefano über die Höhen von Therapia nach dem Schwarzen Meere geht, wird einigermaßen gearbeitet. Sie war erst als Gendarmerie-Aufnahmestellung gegen die etwa zurückweichenden Truppen geplant. Dann suchte man fünf höhere verabschiedete und altersfällige Generäle aus, die man mit Einsetzung in ihre ehemaligen Gehälter zu Inspektoren dieser Aufnahmestellung erwählte. Diese Herren sind, um ihre Existenzberechtigung nachzuweisen, in besonderer Weise bemüht, ihre Kraft für den Ausbau dieser Stellung einzusetzen.

Angebliche griechische Greueltaten.

Berlin, 26. Dez. Die türkische Botschaft hat vom Minister des Aeußern folgendes Telegramm erhalten: Der Kommandant der Ostarmee telegraphiert, daß griechische Banden, welche in das in der Nähe von Janina gelegene muselmanische Dorf Kolonjati einrückten, trotz der guten Aufnahme, die Einwohner ohne Unterschied des Alters und Geschlechtes unerbittlich niedermetzelten und die Männer verstümmelten und verbrannten.

Sonstige Meldungen.

Konstantinopel, 27. Dez. **(Telegr.)** Am Mittwoch wurden hier 34 **Cholerafälle** gemeldet, von denen 5 tödlich verliefen. Hinzu kamen 16 Sterbefälle nach früheren Erkrankungen. Im ganzen sind bisher 2228 Erkrankungen und 1107 Todesfälle vorgekommen.

Belgrad, 26. Dez. Vom 28. Dezember tritt auf den **Eisenbahnlinien** Belgrad-Nisch-Zaribrod-Sofia und Belgrad-Nisch-Uesküb ein neuer provisorischer Fahrplan in Kraft. Danach geht ein Schnellzug von Belgrad nach Sofia bezw. Uesküb um 5 Uhr abends, während der Gegenschnellzug um 6,51 Uhr früh in Belgrad eintrifft. Der Verkehr zwischen Uesküb und Saloniki wird durch einen täglichen gemischten Zug aufrechterhalten.

Bukarest, 26. Dez. In der Abgeordnetenkammer verlas der Unabhängige Protopescu den Text einer an den **Minister** des Aeußern gerichteten **Interpellation,** in der verlangt wird, der Minister solle das Ergebnis der Schritte mitteilen, welche die rumänische Regierung bei der griechischen unternommen hat wegen der **Grausamkeiten und Verbrechen, welche, wie festgestellt, Soldaten des Generals Sapoundjakis sich rumänischen Untertanen in Mazedonien gegenüber haben zu schulden kommen lassen. Die Interpellation wird in drei Tagen verhandelt werden.**

Kirchliche Nachrichten.

✻ **Münster,** 27. Dez. Im Jahre 1913 werden, so Gott will, zwei Priester unserer Diözese ihr diamantenes Priesterjubiläum feiern: Herr Landdechant, Ehrendomherr und Pfarrer Ludwig Uppenkamp in Burgsteinfurt, geb. 21. Januar 1830 in Rienborg, begeht dies seltene Fest am 19. Februar; Pfarrer Theodor van Kempen in Wetten bei Kevelaer, geb. am 29. Mai 1829 in Elten, kann es am 21. Mai feiern. Das goldene Priesterjubiläum feiern ebenfalls am 21. Mai die Herren: Pfarrer Anton Beckmann in Sendenhorst, geb. 12. April 1837 in Heiden; Pfarrer Hermann Kötte zu Diestedde, geb. 10. April 1835 zu Rienberg; Pfarrer Julius Müller zu Bottrop, geb. 28. Januar 1838 in Nottuln. Pfarrer Paul Kroll zu Bracht (Niederrhein), geb. 26. September 1837 in Münster; Pfarrer Ferdinand Scholten in Hüls, geb. 19. August 1836 in Wardt; Pfarrer Stephan Braam in Hochelten, geb. 26. Dezember 1836 zu Till; Pfarrer Klemens Heuer in Strücklingen (Oldenburg), geb. 17. November 1834 zu Emsteck. Am 14. August können dies Jubiläum feiern: Pfarrer Joseph Pieper in Ostenfelde, Kr. Warendorf, geb. 31. März 1839 zu Neuenkirchen bei Rheine und Pfarrer Joseph Neteler in Lutten (Oldenburg) geb. 2. April 1827 zu Dinklage. — Am 26. Mai werden 17 Geistliche ihr silbernes Priesterjubiläum feiern. Es sind die letzten Priester, die der hochsel. Bekenner-Bischof Dr. Johann Bernhard Brinkmann geweiht hat. Ihre Namen sind: Pfarrer Heinrich Nienhoff in Münster (St. Martini), Bernhard Heyne, Anstaltsgeistlicher an der Provinzialheilanstalt in Münster resignierter Pfarrer Ludwig Ulrich in Münster, Pfarrer Gottfried von Bockum-Dolffs in Drensteinfurt, Pfarrer August Holtkamp in Wadersloh, Pfarrer Karl Keller in Langenhorst, Pfarrer Heinrich Leyers in Polsum, Pfarrdechant Johannes Lütten in Freckenhorst, Pfarrer Theodor Mickinghoff in Dreierwalde, Pfarrdechant Bernhard Möllers in Harsewinkel, Pfarrer Joseph Poeschel in Cappenberg, Pfarrer Franz Rampelmann in Ahlen, Pfarrer Bernhard Suresch in Steinbeck, Kr. Tecklenburg, Pfarrer Heinrich Elo in Schaag, Pfarrer Dr. Augustin Wibbelt in Mehr bei Cleve, Kaplan Bernhard Wessing in Cranenburg und Professor Dr. Adolf Steinmann in Geldern. — Auf eine 25jährige Tätigkeit am Orte ihrer jetzigen Wirksamkeit können zurückblicken: Am 8. März Konrektor Johannes Höyng am städtischen Gymnasium i. E. zu Dülmen; am 14. März Pfarrer Hermann Kötte zu Diestedde; am 14. April Professor August Kleine Quade am Lehrerseminar zu Vechta; am 17. April Domvikar und Domchordirektor Theodor Cortner in Münster, Pfarrer Heinrich Hünnekes in Hartefeld und Pfarrer Ferdinand Scholten in Hüls; am 5. Juni Ehrendomherr, Pfarrer Matthias Gotzes in Wachtendonk, Pfarrer Johannes Ruys in Hassum, Pfarrer Joseph Fasbender in Boisheim, Pfarrer Paul Kroll in Bracht und Pfarrer Peter Hünnekes in Wardt; am 31. Juli Pfarrer Theodor Mensinck in Westerholt; am 17. November Pfarrer Bernhard Cremann in Ibbenbüren; am 20. November Pfarrer Wilhelm Tigges in Stadtlohn. Allen Jubilaren im voraus herzlichen Glückwunsch.

Städtisches.

Münster, 27. Dez.

§ **Das Adreßbuch der Stadt Münster für das Jahr 1913** ist wiederum rechtzeitig zur Jahreswende in der bekannten Reichhaltigkeit und Uebersichtlichkeit erschienen. Ueber 10 000 Neueinschaltungen und Adressenänderungen waren für den 46. Jahrgang notwendig. Außer dem alphabetischen Verzeichnis der Einwohner und dem Straßenverzeichnis enthält es in einem besonderen Teil die Mitglieder der staatlichen und städtischen Behörden, ebenso ein Verzeichnis der Gewerbetreibenden und zum Schluß noch unter „Gemeinnütziges“ alles Wissenswerte vom städtischen Gemeinwesen in Bezug auf Einrichtungen, Verkehr, Steuerverhältnisse ꝛc. Neu aufgenommen sind in den gemeinnützigen (V.) Teil in diesem Jahre die folgenden wichtigen Kapitel: Angestelltenversicherung, Reichserbschaftssteuer, Stempelsteuer, Wechsel- und Scheckstempel, Angabe der Schiedsmannsbezirke. Außerdem ist diesem Teile der neue Tarif für konzessionierte Personenfuhrwerke (Pferde- und Kraftdroschken) beigefügt, sowie auf mehrfachen Wunsch aus kaufmännischen Kreisen ein Verzeichnis der nach Münster kommenden Botenfuhrwerke mit Angabe der Tage, an welchen dieselben in Münster eintreffen und mit Angabe der von ihnen benutzten Haltestellen. Mit dem Anwachsen der Stadt wächst naturgemäß auch der Inhalt des Adreßbuches. Es ist erfreulich, daß trotzdem das wichtige Buch, für das die ganze Bürgerschaft ein lebhaftes Interesse hat, rechtzeitig erschienen ist.

Bei dieser Gelegenheit machen wir darauf aufmerksam, daß das neue Adreß- und Handbuch für den Regierungsbezirk Münster, welches für alle Behörden und alle besseren Geschäfte unentbehrlich werden dürfte, nur bis 1. Februar 1913 zu einem um mindestens 25 Prozent ermäßigten Subskriptionspreise vorausbestellt werden kann. Das Buch enthält ein Verzeichnis sämtlicher weltlichen und geistlichen Behörden, der Schulen, Rechtsanwälte und Notare, Aerzte, Apotheken, Banken, Fabriken, Zechen, größeren Güter ꝛc. des Bezirkes.

✻ **Der Jahreswechsel** wird vielfach als Anlaß benutzt, um unter dem Deckmantel eines Neujahrs-Glückwunsches Geldgeschenke zu erbitten. Diese Unsitte wird von vielen Mitbürgern ohnehin mit Recht als Belästigung empfunden. Direkt verwerflich aber erscheint es, wenn ein Neujahrsgeschenk unter falschen Angaben erbeten und der Geschenkgeber somit getäuscht wird. So ist es in den letzten Jahren wiederholt beobachtet worden, daß Personen unter dem Vorgeben, sie seien städtische Angestellte, insbesondere der städtischen Straßenreinigungs- und Müllabfuhranstalt, Neujahrsglückwünsche dargebracht und ein Geschenk erbeten und erhalten haben. Allen städtischen Angestellten ist es streng untersagt, um ein Neujahrsgeschenk anzugehen, es ist deshalb dringend zu wünschen, daß die Bürgerschaft gegen diesen Unfug energisch Stellung nimmt und derartige Betteleien unnachsichtig abweiset.

⊙ **Von der Straße.** Als am zweiten Feiertag eine Bauersfrau aus Laer ihre Kundschaft mit Milch versorgte und zu diesem Zweck ihr Fuhrwerk für einige Zeit auf dem Ludgeriplatz hingestellt hatte, bemächtigten sich einige junge Burschen aus der Brinkstraße des Fuhrwerks und fuhren davon. Nachdem sie den ganzen Tag in der Stadt umhergetummelt waren und noch dazu die Milchkannen veräußert hatten, fanden Passanten am Abend das Pferd vollständig abgetrieben auf der Straße stehen und übergaben es der Polizei, die es der Eigentümerin wieder zustellte. Gegen die Burschen ist Anzeige erstattet worden.

⊡ **Diebstähle.** Die Diebe, die, wie berichtet, am ersten Weihnachtsfeiertage dem Gutspächter Elsering in Gievenbeck, während er zur Kirche war, ein Portemonnaie mit 280 ℳ gestohlen hatten, sind am nächsten Tage von der Polizei festgenommen worden. Auch hatten die Diebe einen großen Braten mitgenommen, der gerade beim Erscheinen der Polizei im Topfe schmorte. Auch der Weihnachtsbraten wurde von der Polizei erbarmungslos „beschlagnahmt“. Die Diebe waren mit den Wohnungsverhältnissen des bestohlenen Gutspächters wohl vertraut, da sich die Frau eines der Diebe früher als Dienstmädchen bei Elsering in Stellung befand. — In der Nacht zum heiligen Abend wurde einer armen Arbeiterfamilie in Mecklenbeck aus dem Keller ein frisch geschlachtetes Schwein gestohlen. Das Tier hatte das ansehnliche Gewicht von über 300 Pfund. Nach den Fußspuren zu schließen, müssen den Diebstahl unbedingt zwei Personen ausgeführt haben. Das Schwein wurde auf einem Handwagen fortgeschafft. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur.

Provinzielle Nachrichten.

⊡ **Nordkirchen,** 26. Dez. Eine Dekoration vornehmsten Stiles erhielt die **Pfarrkirche** in Nordkirchen in den neuen Wandgemälden des Chores, die von dem rühmlichst bekannten Kunstmaler Repke-Wiedenbrück entworfen und ausgeführt sind. Das Hauptgemälde stellt die heiligste Dreifaltigkeit dar. Die leitende Idee ähnelt der des Dürerschen Gemäldes in der Kaiserlichen Galerie zu Wien; jedoch nötigten in der Ausführung die Raumverhältnisse ebenso sehr, wie die Rücksicht auf die Fernwirkung zu Abänderungen, die höchst geschickt ausgeführt sind. Durch den vorwiegend sattbraun-goldigen Ton des Gemäldes wie der umrahmenden rein dekorativen Teile, bei dem auch Mosaik-Imitationen zur Verwendung kamen, ist eine Einheitlichkeit und Ruhe in der Gesamtwirkung erzielt, die kaum zu übertreffen sein dürfte. Die breiten Flächen der Seitenwände deckt auf der Evangelienseite eine Darstellung der wunderbaren Brotvermehrung und auf der Epistelseite der Anbetung der hl. Dreikönige. Bei der ersteren gefiel uns vor allem die Behandlung der Perspektive, ihre meisterhafte Beherrschung verrät ein eingehendes Studium des Künstlers der Spätrenaissance, während die andere, die Anbetung der hl. Dreikönige in ihrer Lieblichkeit und Anmut lange Zeit unser Auge fesselt. Mit der gleichen technischen Vollendung sind die übrigen kleineren Bildwerke ausgeführt, die sich geschmackvoll in den genial gedachten Entwurf einfügen. Von einer Dekoration in der Pfarrkirche des Herzogs von Arenberg, der als Kunstkenner und Sammler weithin bekannt ist, hatten wir uns nicht wenig versprochen, aber diese Ausführung übertraf doch bei weitem alle Erwartungen. Das ist eine wahrhaft klassische Kunst, die sich unserm Auge in dem auch architektonisch interessanten Gotteshause von Nordkirchen darbot. Möchte der Künstler durch diese Arbeit in den interessierten Kreisen die wohlverdiente, weitgehendste Beachtung finden.

§ **Ibbenbüren,** 26. Dez. Die Jahresrechnung der **Kreiskommunalkasse** für 1911 weist eine Einnahme von 517 891 ℳ und eine Ausgabe von 491 780 ℳ auf. Der Bestand beträgt 26 110 ℳ. Der Ueberschuß der Kreissparkasse beträgt 39 952 ℳ.

* **Hamm,** 26. Dez. **Submissionsergebnis.** Für den von der Kgl. Eisenbahnbauabteilung Hamm ausgeschriebenen Transport und das Einbauen von 600 000 Kbm. Erdmassen, die durch Baggerbetrieb bei täglicher Leistung von 3—4000 Kbm. einem Berg entnommen werden müssen, gingen 30 Angebote ein, und zwar: 1. Jacob Kopp-Eltville 463 190 ℳ, 2. Aug. Garre-Holzwickede 488 440 ℳ, 3. Polenski u. Zöllner-Driesen 502 000 ℳ, 4. W. Wix-Dortmund 502 540 ℳ, 5. C. Cohrath-Köln 527 100 ℳ, 6. Vatter-Mannheim 531 320 ℳ, 7. W. Runge-Elberfeld 560 406 ℳ, 8. Julius Steinbach-Charlottenburg 561 300 ℳ, 9. W. Beermann-Essen 567 735 ℳ, 10. Fr. Beermann u. Co.-Essen 597 840 ℳ, 11. Bampi-Rheinfeldern 597 960 ℳ, 12. Fritz Keim-Ohligs 599 170 ℳ, 13. Gebr. Neumann-Köln-Deutz 600 380 ℳ, 14. Th. Hildebrand-Magdeburg 607 710 ℳ, 15. D. Leppin-Iserlohn 639 300 ℳ, 16. Gebr. Schoemer-Eschweiler 639 640 ℳ, 17. Deutsche Bau-Gesellschaft-Berlin 642 600 ℳ, 18. Jul. Berger, A.-G. 643 060 ℳ, 19. W. Hagen u. Co.-Berlin 656 830 ℳ, 20. Gebr. Sanger-Herne 662 450 ℳ, 21. Kallenbach-Hamm 669 740 ℳ, 22. Gebr. Götze-Hamm 752 220 ℳ, 23. Leube-Hörde 788 790 ℳ, 24. E. Jöngst-Hagen 798 955 ℳ, 25. Fr. Zeuch-Schwerte 850 300 ℳ, 26. Godel u. Niebuhr-Bochum 879 560 ℳ, 27. F. Fix Söhne-Duisburg-Meiderich 884 020 ℳ, 28. Dieterhoff u. Widtmann-Biebrich 890 000 ℳ, 29. A.-G., Biebrich 890 000 Mark, 29. A.-G. für Hoch- und Tiefbau, Frankfurt a. M. 941 180 Mark, 30. Bruno Sander, Rendsburg 1 397 310 ℳ.

* **Paderborn,** 26. Dez. Gestern morgen lief anläßlich **des Hinscheidens des Generalvikars Schultz** beim hochwürdigsten Bischof Karl Joseph folgendes Telegramm ein: Rauden (Bez. Oppeln), 24. Dez. Ew. Bischöflichen Gnaden und dem Domkapitel spreche ich beim Hinscheiden des Dompropstes Schultz meine herzlichste und aufrichtigste Teilnahme aus. Werde dem ausgezeichneten um Staat und Kirche hochverdienten Mann ein dankbares Andenken bewahren. Habe Oberpräsidialrat v. Haugwitz gebeten, an Beisetzung teilzunehmen. Oberpräsident Prinz zu Ratibor.

* **Bielefeld,** 26. Dez. Für die Erweiterung der biologischen **Kläranlage** auf den städtischen Rieselfeldern bei Heepen, die täglich 7000 Kubikmeter klären kann und nach ihrer Vergrößerung 14 000 Kubikmeter klären soll, bewilligte der Bauausschuß die Kosten von 375 000 ℳ. Der Bauausschuß sprach sich auch grundsätzlich für den Umbau der jetzigen Schlammbasins in Emscherbrunnen mit einem Kostenaufwande von 800 000 ℳ aus.

* **Xanten,** 26. Dez. In der letzten Zeit sind bei den schon seit mehreren Jahren betriebenen wissenschaftlichen **Ausgrabungen** an dem Orte des **historischen Römerlagers** Castra vetera bei Xanten sehr wertvolle Ergebnisse erzielt worden. Das ganze Lager wird in west-östlicher Richtung durch eine 59,20 Meter (200 römische Fuß) breite Hauptstraße durchschnitten. Diese Straße wird südlich durch ein Gebäude begrenzt, von dem man festgestellt hat, daß es das Prätorium des Römerlagers war. Es stellt ein massives, aus rohen Felssteinen mit Hilfe von Mörtel errichtetes Bauwerk mit unregelmäßigem Grundriß dar. Der Grundriß umfaßt einen Platz von 88,80 : 118,40 Meter, das heißt nach römischem Maß: 300 : 400 römische Fuß. Der Hof des Gebäudes hat quadratische Form mit einer Seitenlänge von 85 Metern. Ursprünglich zog sich um ihn eine Halle von Kalksteinsäulen, von denen noch Ueberreste bei den Ausgrabungen aufgefunden wurden. An den Hof schließt sich nach Norden zu eine große, in Form eines Rechtecks angelegte Säulenhalle von 88,80 Meter Breite und einer Tiefe von 25 Metern an. Bemalte Ueberreste der früheren, aus Stuck hergestellten Wandbekleidung dieser Halle lassen darauf schließen, daß die Wände der Halle früher Gemälde trugen. Um die bisher genannten Bestandteile des Lagers reihten sich auf jeder Seite eine Anzahl Diensträume. Nördlich des Prätoriums glaubt man in den Fundamenten einer größeren Anzahl kleiner nebeneinander gelegener Räumlichkeiten die Ueberreste eines römischen Militärlazarettes gefunden zu haben. Sehr aufschlußreich sind die bei den Ausgrabungen gemachten Funde an Töpfen, Lampen, Krügen, Bechern, Scherben.

* **Düsseldorf,** 26. Dez. Der langjährige Erste und zuletzt Zweite Vorsitzende der Düsseldorfer Handelskammer, Kommerzienrat Möhlau, ist im Alter von 68 Jahren **gestorben.** Der Verstorbene war ein eifriger Förderer vieler sozialer und Fürsorgebestrebungen, er war u. a. Vorsitzender des Bergischen Vereins für Gemeinwohl. — Das Kuratorium der Akademie für **kommunale Verwaltung** in Düsseldorf hat beschlossen, einen Vertreter des 33 000 Mitglieder zählenden Zentralverbandes der Gemeindebeamten Preußens als Mitglied zu kooptieren. Die Wahl ist auf den Oberstadtsekretär Proffen aus Mülheim a. Rh. gefallen.

Frechen bei Köln, 27. Dez. **(Telegr.)** In der vergangenen Nacht wurde in der hiesigen **Pfarrkirche** ein **schwerer Einbruchsdiebstahl** verübt. Den Dieben fielen drei goldene Kelche, eine Monstranz, mehrere goldene und silberne Kränze und andere wertvolle Kirchengeräte im **Gesamtwerte von mehreren tausend Mark in die Hände.**

☐ **Osnabrück,** 27. Dez. **Zum rechtskundigen Senator** der Stadt Osnabrück ist Gerichtsassessor Dr. Fritz Bunnemann an Stelle des in Magdeburg gewählten Senators Dr. Müller gewählt worden. Dr. Bunnemann, ein Sohn des Bielefelder Oberbürgermeisters, war zuletzt bei der Stadtverwaltung in Essen-Ruhr als besoldeter juristischer Hilfsarbeiter beschäftigt. — Der Kriminalpolizei ist es gelungen, die Täter, die im Frühjahr d. J. den Dachdecker Wegmann nach einem Streit, der in Tätlichkeiten [illegible]tete, erstachen, jetzt **festzunehmen.** Es sind der Arbeiter [illegible] aus Rheine und Theile aus Osnabrück, die auch bereits der [illegible]überführt sind und ein Geständnis abgelegt haben.

☐ **Emden,** 26. Dez. Die **Handelskammer** für Ostfriesland und Papenburg ist **gegen eine deutsche Rheinmündung.** Diesen Beschluß ließ sie dem Regierungspräsidenten zu Aurich, von dem sie zum Gutachten aufgefordert worden war, zukommen. Vermutlich befürchtet die Kammer durch den Kanal jede Ablenkung des Transitverkehrs von Emden und der Ems überhaupt zugunsten der norddeutschen Industriehäfen; denn die Dampfer könnten alsdann direkt nach ihrem Bestimmungsort gelangen, ohne Umladung in Emden. — In der Leitung der hier stationierten zwei **Provinzial-Fürsorgeschiffe** ist ein Wechsel erfolgt. — Ein über 400 Jahre alter Brauch ist das am 3. Weihnachtstage erfolgende Einsammeln von Almosen der **Klementiner Bruderschaft** durch den Ruf von Waisenknaben: Schipper-Armen mededeelen. Aus dieser Sammlung erhalten Schifferwitwen das ganze Jahr hindurch alle zwei Wochen Brot und Butter, einige auch Wohnung in den sog. Gotteskammern. Alle Konfessionen werden berücksichtigt. — Morgen erfolgt die Beerdigung der durch Ertrinken ums Leben gekommenen 4 ausländischen Matrosen; je 2 erhalten eine gemeinsame Ruhestätte in fremder Erde.

✻ **Aus Ostfriesland,** 26. Dez. Im eigenen Hause **verbrannt** ist ein Kolonist. Er hatte sich am Abend vorher angetrunken in das Bett gelegt, war mit einigen Bettstücken herausgefallen und dem naheliegenden Herdfeuer zu nahe gekommen.

Verwaltung und Rechtspflege.

Provisorische Versicherungsanträge sind keine Versicherungsanträge im eigentlichen Sinne.

✠ **Leipzig,** 21. Dez. Provisorische Versicherungsanträge, das sind Anträge, aus denen die Versicherungsgesellschaften zunächst nur ersehen wollen, ob sie eine nachgesuchte Versicherung nicht überhaupt von vornherein als bedenklich ablehnen würden, sind keine Versicherungsanträge im eigentlichen Sinne. Ihre Ablehnung durch andere Gesellschaften braucht deshalb bei den im Versicherungsverkehr üblichen Fragen: ob früher schon abgelehnt? nicht angegeben zu werden. Dies hat das Reichsgericht in folgendem Falle bestätigt. Der Wannenbauer D. in E. war bei der Westfälischen Provinzial-Feuersozietät in Münster gegen Feuer versichert und zwar hatte er mit dieser Gesellschaft im Laufe der Jahre drei Versicherungen abgeschlossen. Mit dem ersten Versicherungsvertrage vom 3. Januar 1895 hatte er lediglich sein Hausgrundstück auf 3300 ℳ versichert, mit dem zweiten Vertrage vom 3. April 1905 sein ganzes Hausgerät auf 5760 ℳ und der dritte Vertrag, der vom Sohne des E. am 10. Oktober 1907 für diesen geschlossen war, versicherte die gesamte Kontor- und Werkstatteinrichtung des D. und die Warenbestände seines Sohnes an Fahrrädern und Nähmaschinen auf 20 000 ℳ. Am 2. Juni 1908 brannte das Anwesen des Versicherten ab. Der dabei entstandene Gebäudeschaden wurde von Sachverständigen auf 1758 ℳ, der Mobiliarschaden auf 1876 ℳ und der Warenschaden auf 4620 ℳ geschätzt. D. wollte sich aber damit nicht zufrieden geben und verlangte mehr. Nun lehnte die Gesellschaft ihre Entschädigungspflicht überhaupt ab und erklärte, daß vor allem beim dritten Vertrage vom 10. Oktober 1907 verschiedene für die Versicherung wesentliche Fragen von D. wahrheitswidrig beantwortet seien. Das Landgericht Münster hatte dem Kläger nur 3614 ℳ zuerkannt als den Schaden, der an Haus und Hausmobiliar entstanden war. Diese Ansprüche, so erklärte das Landgericht, seien gemäß den ersten beiden Versicherungen mit Recht verlangt. Bei Abschluß der dritten Versicherung aber, die die Warenbestände umfaßt habe, sei tatsächlich die Frage, ob eine Versicherung schon von einer Gesellschaft abgelehnt sei, falsch mit Nein beantwortet worden. Denn tatsächlich habe der Agent einer anderen Gesellschaft es bereits früher abgelehnt gehabt, einen von D. an ihn gerichteten provisorischen Antrag seiner Gesellschaft vorzulegen. Der Zweck der bei Versicherungsanträgen üblichen Frage, ob berits früher abgelehnt, sei für die Gesellschaft stets der, zu wissen, ob die Uebernahme einer Versicherung bereits anderen Gesellschaften oder auch dem Agenten bedenklich erschienen sei. Das Oberlandesgericht Hamm sprach dem Kläger aber auch den an Warenbeständen entstandenen Schaden mit 4620 ℳ zu. Es führte dazu aus: Es könne vollkommen dahingestellt bleiben, ob die Frage 16: Ist eine Versicherungsübernahme bereits andererseits abgelehnt oder aufgehoben? objektiv unrichtig beantwortet worden sei. Denn ein von dem Sohne des Klägers im Juli 1907 einem Agenten der Gothaer Feuerversicherungsgesellschaft vorgelegter Antrag sein nur ein sogenannter provisorischer Antrag gewesen. Wenn der Agent auf diesen provisorischen Antrag nicht eingegangen sei, vielmehr seine Vermittelung von vornherein abgelehnt habe, so liege darin noch keine Ablehnung der Versicherung durch eine Gesellschaft. Die Frage, ob schon von einer Gesellschaft abgelehnt, hätte deshalb mit Recht vom Kläger mit Nein beantwortet werden dürfen. Provisorische Versicherungsanträge seien im Versicherungsverkehr durchaus üblich. Die Versicherungsgesellschaften wollten dadurch das Publikum ermutigen, auch mit zweifelhaften Anträgen an sie heranzutreten.

wenn die Beklagte ihre Frage 16 nach früher abgelehnten Versicherungen auch auf solche rein provisorische Anträge habe erstrecken wollen, dann habe sie sich präziser ausdrücken müssen. Die Ansprüche des Klägers aus der dritten Versicherung seien darum keineswegs verwirkt, denn er habe nichts falsch beantwortet. Das Reichsgericht, bei dem die beklagte Gesellschaft noch Revision eingelegt hatte, erklärte gleichfalls, daß sich die Frage nach einer früheren Ablehnung nicht auch auf solche rein provisorische Anträge erstrecke. Die Revision wurde deshalb als unbegründet zurückgewiesen.

Vermischtes.

Mainz, 26. Dez. Hier wurde eine 82jährige Dame und ihre Pflegerin tot in ihrer Wohnung aufgefunden. Es liegt **Vergiftung durch Kohlengas** vor.

Rorschach (Kanton St. Gallen), 25. Dez. **Die internationale Rheinregulierungskommission** beschloß, im Jahre 1913 im Bezirk von Diepoldsau Arbeiten mit einem Kostenaufwand von 3 294 000 Francs durchzuführen; u. a. sollen drei große Rheinbrücken gebaut werden.

Brüssel, 26. Dez. Die **Katastrophe im Kino** zu Baraques an der französischen Grenze hat zwei weitere Opfer gefordert, so daß es jetzt 14 Tote gibt. Die Bevölkerung versuchte gestern, den Besitzer des Kinos zu lynchen. Diesen trifft jedoch keine Schuld.

Paris, 25. Dez. Dem Marineminister ist von der Seebehörde in Lorient mitgeteilt worden, daß der **Brand auf dem Panzerschiff „Provence“** auf einen **Unfall** zurückzuführen sei, der häufig auf Werften vorkomme. Ein Arbeiter habe zufälligerweise ein rotglühendes Niet fallen lassen, das dann einen Ballen Werg in Brand gesetzt habe. Das Feuer sei bald gelöscht worden.

Petersburg, 26. Dez. Gestern ist eine aus Tertianern und Sekundanern bestehende **Schülerverbindung**, die sich wegen des Selbstmordes eines Kameraden zusammengeschlossen hatte, durch ein starkes **Aufgebot** von Gendarmerie und Geheimpolizei **aufgehoben** worden. Die Gymnasiasten wurden vom Untersuchungsrichter auf ihre Zugehörigkeit zu einer revolutionären Partei verhört. Nachdem die Anstaltsrektoren sich über die Harmlosigkeit der Schülerversammlungen, in denen aus russischen Dichtern vorgelesen wurde, ausgesprochen, wurden die Verhafteten freigelassen. Der Vorfall ruft große Erregung in allen betroffenen Elternkreisen hervor.

Newyork, 26. Dez. Ein sehr heftiger **Schneesturm** wütet in Newyork und an der Küste. Der Dampfer „Turrialba“ mit sechzig Passagieren an **Bord** ist an der Küste New Jerseys aufgelaufen. Infolge des Schneesturmes ist die Rettung unmöglich.

Unglücksfälle.

Berlin, 27. Dez. Am ersten Feiertage wurden durch **Leuchtgasvergiftungen** drei Familien heimgesucht. — Ein schwerer **Automobilunfall**, bei dem vier Personen **verletzt** wurden, ereignete sich in der Nacht zum zweiten Feiertag gegen 3 Uhr. An der Ecke der Wiechmannstraße und Kurfürstendamm kam dem mit erheblicher Geschwindigkeit fahrenden Kraftwagen, in dem Frau Dr. Bodeck mit ihren drei erwachsenen Töchtern saß, ein anderes Automobil im schnellsten Tempo entgegen. Die vier Damen wurden aus ihrem Wagen geschleudert und erheblich verletzt. Die beiden Kraftwagen sind bei dem Zusammenstoß zertrümmert worden. — Der Berliner Rechtsanwalt Petzall hatte sich mit seiner Gemahlin kurz vor Weihnachten nach der Peterbaude begeben, um dort **Wintersport** zu treiben. Am 24. nachmittags fuhr er die vereiste Rodelbahn nach Krummhübel hinab, als er in die Nähe der Schlingelbaude kam, verlor er plötzlich die Gewalt über den Schlitten und fuhr mit voller Wucht gegen eine Telegraphenstange, bei der er mit schweren äußern und innern Verletzungen liegen blieb. Man schaffte den Verunglückten zu Tal, um ihn in das Krankenhaus zu Hirschberg zu bringen. Ehe er dort ankam, erlag er seinen Verletzungen.

Rom, 27. Dez. Gestern früh um 5½ Uhr geriet in der Via Nicola Tolentino ein Straßenbahnwagen nebst Anhänger, der um diese Zeit die Krankenwärter der Poliklinik nach getanem Dienst ins Stadtzentrum bringt, auf den schlüpfrigen Schienen ins Rollen. Der Wagenführer konnte die Bremse nicht mehr anziehen und **nach rasender Fahrt durch die abschüssige Straße entgleiste** der vordere Wagen, riß den Anhänger mit sich und fuhr mit voller Wucht gegen einen Musikalienladen, der teilweise zerstört wurde. **Der Wagenführer und 16 Personen** wurden **zum Teil sehr schwer verletzt.**

Das große Los!

Madrid, 27. Dez. Eine **freudige Ueberraschung** wurde am Heiligen Abend der Besatzung des **spanischen Handelsdampfers** „Azuadfaracho“ zuteil, der zurzeit im Hafen von Barzelona vor Anker liegt. Der Kapitän wurde durch ein Telegramm davon benachrichtigt, daß **das Los der Weihnachtslotterie**, das von den Offizieren und der Mannschaft des Dampfers zu gleichen Teilen gespielt wurde, mit dem **Haupttreffer von 800 000 M** gezogen worden sei. Der Jubel über diese Nachricht war natürlich außerordentlich groß, das Schiff wurde illuminiert, und bei einem festlichen Mahl und fröhlichem Tringgelage feierten Offiziere und Mannschaften dieses seltene Weihnachtsgeschenk.

Die „Titanic“-Katastrophe, ein Fall „höherer Gewalt“.

London, 26. Dezember.

Die englische Postbehörde erläßt eine **Bekanntmachung**, wonach das Gericht den Untergang des Postdampfers „Titanic“ für einen Fall höherer Gewalt erklärt hat. Demnach wird **kein Ersatz für die bei dem Unfall verloren gegangenen Einschreibsendungen geleistet.** Nach Artikel 8,1 des Weltpostvertrages von 1906 hat der Absender, wenn eine Einschreibsendung verloren geht, den Fall höherer Gewalt ausgenommen, Anspruch auf eine Entschädigung von 50 Francs. Der Begriff „höhere Gewalt“ ist unbegrenzt. Das Reichsgericht hat ihn auf die mordernere Formel „unabwendbarer Zufall“ gebracht. Aber auch so noch bedarf es in jedem Einzelfall einer richterlichen Entscheidung. Der Weltpostvertrag vermeidet es aber auch, eine richterliche Instanz einzusetzen, die in Angelegenheiten des internationalen Postverkehrs den Sachverhalt im Sinne der obigen Fragestellung zu prüfen und zu entscheiden hätte. Es bleibt daher dem ersatzpflichtigen Lande anheimgestellt, als Richter in eigener Sache zu entscheiden. Im vorliegenden Falle haben die englischen Behörden zugunsten Englands entschieden. Genauer: zugunsten der White-Star-Line; denn sie wäre der englischen Postverwaltung, falls ihr die Ersatzleistung auferlegt worden wäre, mit ihrem Vermögen ersatzpflichtig gewesen.

Hierbei interessiert auch die Kostenberechnung für die Untersuchung der „Titanic“-Katastrophe. Der britische Handelsminister Sidney Buxton hat dem Unterhause die Vorlagen über die Untersuchung überwiesen, woraus hervorgeht, daß der Ausschuß, der die Aufgabe hatte, den Tatbestand bei dem entsetzlichen Unglück festzustellen, nicht weniger als 404 000 M erfordert hat. In dieser Summe ist das Honorar einbegriffen, das der Präsident des Ausschusses, Lord Mersey, erhalten hat und das 20 920 M betragen hat. Sein Sekretär erhielt 2500 M, beide Beisitzer 19 028 M, die Stenographen erforderten 12 464 M, die Einrichtung des Sitzungssaales 7200 M, die Bureaukosten beanspruchten 17 908 M. Die größten Summen wurden verausgabt für die Kronanwälte, die den Minister des Innern und den Handelsminister bei dem Gericht vertraten. Rufus Isaacs, der Generalstaatsanwalt, erhielt ein Honorar von 49 164 M, Arthur Simon, der Generalanwalt, bezog für seine Mühewaltung 48 504 M, der Advokat Aspinall 46 912 M, der Advokat Rowlatt 24 980 M und der Advokat Raymond Asquith, der Sohn des Premierministers, 17 280 M. Fragt man, was für diese ungeheuren Summen Positives geleistet worden ist, so kommt man nicht gerade zu einem überwältigenden Ergebnis. Die Bewegung, die sich in den Kreisen der Matrosen im Anschluß an die Katastrophe geltend machte und auf die Verbesserung der Rettungsgürtel auf den Handelsschiffen abzielte, ist durch die Bewilligung gewisser Gehaltserhöhungen nicht als beendet zu betrachten.

Feuersicherheit in den Theatern. Kgl. Baurat B. Marcuse in Berlin-Charlottenburg, der nach dem Brande des Theaters des Westens an der amtlichen Untersuchung der Brandstätte teilgenommen hat, gibt jetzt in der „Deutschen Bauztg.“ bei Gelegenheit einer längern Debatte über die Feuersicherheit in den Theatern eine interessante Schilderung des wahrscheinlichen Vorganges bei jenem Theaterbrand. Aus nicht festgestellter Ursache entstand in einer Ecke am Boden eine Entzündung, die einige Zeit glimmte und schwelte, ohne bemerkt zu werden. Als die Temperatur des Brandherdes soweit gediehen war, daß die von ihm ausgehende Flamme oder Glut heißer war, als der Entflammungspunkt der zahlreichen vorhandenen Dekorationsmaterialien, griff der Brand mit außerordentlicher Schnelligkeit um sich. Nach Verzehrung des größten Teils des vorhandenen Sauerstoffes entwickelten sich hauptsächlich Kohlenoxydgase und Destillationsprodukte des Holzes und dergleichen, also ein sehr gefährliches explosibles Gasgemisch. Frische Luft konnte trotz der zahlreichen kleinen Spalten und Oeffnungen in den Wänden infolge des vorhandenen Ueberdruckes nicht eindringen. Vermutlich hat nun das Feuer eines der dünnen Halteseile der Lüftungsklappen ergriffen und zerstört. Die Klappe ging auf, die Innenluft fand einen größeren Ausweg, es entstand ein Auftrieb, durch die unteren Spalten drang frische Luft ein und leitete die Explosion der vorhandenen Gase ein. Daher der plötzliche Ueberdruck, der ausreichte, die Gipsschürze herauszudrücken. Die rund 4 Zentimeter starke Drahtgipswand war an sich stark genug (das erwähnte Stahldrahtseil hing stark nach unten und hatte die Bestimmung, senkrechte Last aufzunehmen, für wagerechte Last kam es nicht in Betracht), aber die Befestigung des Drahtnetzes der Gipsfläche an den umrahmenden Bogen reichte gegen wagerechte Stöße nicht aus. Es entstehen nun die Fragen, wäre die Katastrophe auch während einer Vorstellung erfolgt, zweitens hätte eine vielfach größere Klappenanlage den Hergang beeinflußt? Die erste Frage kann man wohl mit nein beantworten. Denn wenn Personen auf der Bühne anwesend gewesen wären, hätte man das Feuer früher bemerkt. Das längere Zeit (wenn auch nur den Teil einer Stunde dauernd) anhaltende Schwelen und die dadurch bewirkte Ansammlung der explosiblen Gase wäre vermieden worden. Die zweite Frage ist ebenfalls mit nein zu beantworten, denn das Vorhandensein der Luftklappe hätte die Entstehung des explosiblen Gemisches nicht beeinflußt.

Luftschiffahrt.

Berlin, 24. Dez. **Helmut Hirth**, der neue Direktor der Albatroswerke, hat heute in Johannesthal das Pilotenzeugnis für Zweidecker erworben und die Bedingungen glänzend bestanden. (Hirth flog bisher bekanntlich vorwiegend auf der „Rumpler-Taube“.)

Straßburg, 24. Dez. Für den **deutschen Zuverlässigkeitsflug am Oberrhein 1913** ist die Zeit vom 10. bis 19. Mai in Aussicht genommen. Anfangsort des Fluges wird Wiesbaden, Endpunkt Konstanz. Zwischen Straßburg und Konstanz findet voraussichtlich eine größere Aufklärungsübung statt. An den Ueberlandflug wird sich auf dem Bodensee ein Wasserflugzeugwettbewerb anschließen. Prinz Heinrich von Preußen hat den Vorsitz und die Oberleitung übernommen.

Neueste Nachrichten.

Neues Palais, 27. Dez. **(Tel.)** Der **Kaiser** empfing heute mittag den Stiftspropst Kaufmann und den Domkapitular Schnütgen zur Vorstellung des Corona Leopardus-Schreins und des Modells für die neue Aachener Kanzel.

Berlin, 27. Dez. **(Tel.)** Die **„Nordd. Allg. Ztg.“** schreibt anläßlich des **Anschlages auf den Fürsten Yamagata**: „In der deutschen Presse wird die Genugtuung über die glückliche Errettung des hochverdienten japanischen Heerführers und Staatsmannes ausgedrückt und dabei seiner militärischen und politischen Laufbahn ehrenvoll gedacht. Diesen Empfindungen schließen wir uns an und beglückwünschen Japan, daß ihm einer seiner größten Söhne erhalten geblieben ist.“

Berlin, 27. Dez. **(Telegr.)** Der weitere Verlauf der Verkaufsoperationen der 4½prozentigen ungarischen Staatskassenscheine von 1912 veranlaßte die Konsortialleiter, den Verkaufskurs um ein weiteres ¼ Prozent, das ist auf 97¼ für Kassenstücke und 97½ für teilweise im Januar abzunehmende Stücke heraufzusetzen. Die vollständige Beendigung der Operation wird für die nächsten Tage erwartet.

Berlin, 27. Dez. **(Tel.)** In der heutigen Sitzung des Magistrats wurde beschlossen, auf dem Viehhof und Schlachthof für den **Bezug von russischem Fleisch** während des Sommers neue Kühlanlagen zu schaffen.

Lübeck, 27. Dez. **(Tel.)** In der Donnerstag nacht brach infolge **des orkanartigen Sturmes** auf dem Hogofau-Werk ein **Abladekrahn zusammen** und begrub unter seinen Trümmern ein Häuschen, in dem sich sieben Arbeiter befanden; einer derselben wurde getötet und die andern wurden zum Teil schwer verletzt.

Allenstein, 27. Dez. **(Tel.)** Bei dem Grenzorte Roslau wurden vier Bauern von russischen Landstreichern **niedergeschossen und beraubt**. Die Täter konnten verhaftet werden.

Stolp, 27. Dez. **(Tel.)** Nach dem amtlichen **Wahlergebnis** wurden bei der Reichstagsersatzwahl im 1. Kösliner Wahlkreis Stolp-Lauenburg am 23. Dezember insgesamt 24 545 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Böhn, Rittergutsbesitzer in Deutsch-Buckow (konservativ) 15 341, Vereinsdirektor Schwuchow-Steglitz (Fortschr. Vpt.) 6477, Parteisekretär Sickfeld-Danzig (Soz.) 2397 und Buchdruckereibesitzer Czyzewsky-Danzig (Pole) 324 Stimmen. Zersplittert waren 6 Stimmen.

Paris, 27. Dez. **(Tel.)** Wie **Senator Ribot** mitteilt, hält er seine **Kandidatur für den Präsidentschaftsposten** aufrecht.

London, 27. Dez. **(Tel.)** Der der Pen Insular and Oriental Steam Company gehörende **Dampfer „Narrug“**, der mit 248 Passagieren von London nach Sidney unterwegs war, ersuchte gestern nachmittag durch Funkspruch von Quessant aus um Hilfeleistung, da er im Schiffsraum viel Wasser habe. Er fuhr jedoch nach London zurück und verzichtete, da er mit 10 Knoten Geschwindigkeit dampfte, nach amtlicher Bekanntgabe heute morgen auf jede Hilfeleistung, weil das Wetter sich gebessert hat.

Christiania, 27. Dez. **(Tel.)** In Eimsvald fuhr ein mit zwei Kindern besetzter Rodelschlitten **in einen Gebirgsbach**. Die herbeieilende Mutter sprang den Kindern nach und ertrank. Der Ehemann, der ebenfalls zur Hilfeleistung nachsprang, ertrank gleichfalls, so daß alle vier Personen umgekommen sind.

Petersburg, 27. Dez. **(Tel.)** Die **Reichsduma** beschloß auf Antrag der Progressisten und Kadetten einstimmig, wegen der **Verhaftung von 34 Schülern**, die sich am 22. Dezember in einer Privatschule zu einer Versammlung vereinigt hatten, eine Anfrage an die Minister des Unterricht und des Innern zu richten.

Kiew, 27. Dez. **(Tel.)** In der vorigen Nacht zerstörte ein **Brand** die ausgedehnte mechanische Abteilung einer südrussischen Maschinenbauanstalt.

Die Typhuserkrankungen in Hanau.

Hanau, 26. Dez. Die Zahl der **Typhuskranken** beim ersten Bataillon des Eisenbahn-Regiments verzeichnet eine kleine Zunahme. Sie beträgt heute 229, darunter 12 Schwerkranke. Bis jetzt gab es vier Todesfälle.

Hanau, 27. Dez. **(Tel.)** Von den Typhuskranken im ersten Bataillon des Eisenbahnregiments Nr. 3 sind **zwei Mann gestorben.** Die Zahl der Todesfälle hat sich somit auf 6 erhöht.

Mainz, 26. Dez. Die aus Anlaß der Erkrankungen an Typhus beim 1. Bataillon des Eisenbahn-Regiments Nr. 3 in Hanau angenommene Verseuchung des Mains und damit des Rheins durch Typhusbazillen hält der Mainzer Kreisarzt für unwahrscheinlich, da sonst auch Zivilpersonen hätten erkrankt sein müssen, was bisher nicht der Fall gewesen sei.

Die Ernte in Argentinien.

Buenos Aires, 27. Dez. Das Landwirtschaftsministerium schätzt die **Weizenernte** auf 5 400 000 Tonnen, in Hafer auf 1 682 000 Tonnen und in Flachs auf 1 130 000 Tonnen. Die Ernte ist reicher als jemals. Die Qualität des Weizens ist ausgezeichnet.

Handels-Nachrichten.

* **Lage und Aussichten des Rhein.-Westf. Zementsyndikats.** Von gut unterrichteter Seite wird der „D. Bergw.-Ztg.“ mitgeteilt: „Bekanntlich bleibt das Zement-Syndikat bis zum 31. Dezember 1913 bestehen, da die fünf gegen das Syndikat prozeßführenden Zementwerke die Klage wegen Auflösung desselben per Ende 1912 zurückgenommen haben. Die Verhandlungen wegen Erneuerung des Syndikats ab 1. Januar 1914 werden aber gleich zu Anfang des Jahres 1913 wieder aufgenommen und müssen bis zum 1. Juli 1913 beendet sein, da von diesem Termine ab alle Werke selbständig verkaufen dürfen. Selbstverständlich müssen für die Erneuerung des Zement-Syndikats sämtliche zurzeit außenstehende Zement-Fabriken der rheinisch-westfälischen Zement-Industrie ohne jeglichen Ausschluß dem neuen Syndikat beitreten, wozu auch der Bonner Bergwerks- und Hüttenverein, Obercassel bei Bonn gehört. Sollte wider Erwarten das neue Zement-Syndikat nicht zustande kommen, so wird ein Verkaufsverein gebildet werden, der durch eine Zentrale weiter verkaufen läßt. Es ist natürlich erforderlich, daß beim Zustandekommen eines solchen Verkaufsvereins sämtliche größeren Werke der rheinisch-westfälischen Zement-Industrie demselben angehören, da sonst das Bestehen desselben gefährlich sein würde. Immerhin ist es für das Zement-Syndikat oder den Verkaufsverein eine dringende Notwendigkeit, daß die zementverwandten Produkte wie „Meteor-Extra“ „Wicking-Extra“, die unter Garantie hoher Festigkeiten verkauft werden, kontingentiert würden und die betreffenden Werke ebenfalls dem neu zu bildenden Zement-Syndikat oder Verkaufvereinen beitreten. Wenn diese Nebenprodukte, die durch eine gemeinsame Verkaufstelle vertrieben werden könnten, nicht kontingentiert würden, so wäre es nicht möglich, die Bildung eines Zement-Syndikats oder eines Verkaufsvereins mit dem erwünschten Erfolg durchzuführen.“

* **Stiftsbrauerei (vorm. Ed. Frantzen und Bürgerliches Brauhaus), A.-G. in Hörde-Dortmund.** Wie der Geschäftsbericht für 1911-12 ausführt, zeigt der Absatz bis Ende Juli dauernd eine steigende Richtung. Infolge der überaus naßkalten Witterung der Monate August und September wurde ein beträchtlicher Teil des bis dahin erzielten Mehrabsatzes wieder eingebüßt. Trotzdem ergab sich am Jahresende eine höhere Versandziffer wie im Vorjahre. Der Absatz, der ziffermäßig nicht angegeben wird, ist für das Vorjahr auf 54 000 hl zu schätzen. Die Einnahme aus Bier, Träbern usw. betrug 1 170 861 (1 161 813) M. Einschließlich 2359 (1206) M Vortrag und nach 177 965 (160 540) M Abschreibungen ergab sich ein Reingewinn von 114 464 (131 091) M. Es wird folgende Gewinnverwendung vorgeschlagen: Rücklagen 37 000 (35 000) M, Erneuerungsrücklage wieder 10 000 M, Sicherheitsbestand 8877 M (17 482 M), Talonsteuerrücklage 0 (10 000) M, wieder 5 Prozent Dividende 56 250 M und Vortrag 2337 M. Für das laufende Jahr kann wieder ein befriedigendes Ergebnis in Aussicht gestellt werden; der Ausstoß hat im neuen Geschäftsjahr bis zur Zeit der Abfassung des Berichts eine weitere Steigerung erfahren.

* **Kaiserbrauerei, A.-G., Brüninghausen b. Dortmund.** Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen die Verteilung von 6 Proz. Dividende wie im Vorjahre vorzuschlagen.

* **Gewerkschaft der Zeche Blankenburg, Hammerthal a. d. Ruhr.** Die Verwaltung teilt uns unter Bezugnahme auf ihr Rundschreiben vom 24. Oktober cr. mit, daß laut Beschluß des Grubenvorstandes eine Weihnachtsausbeute von 30 M auf den Kux zur Verteilung gelangt. Im laufenden Quartal habe der fortgesetzte Mangel an Waggons und die oft verspätete u. unregelmäßige Gestellung derselben im Betriebe der Gewerkschaft vielfach beträchtliche Störungen verursacht.

* **Getreide-Commission A.-G., Düsseldorf.** Der Aufsichtsrat schlägt, laut der „K. Z.“, für das Geschäftsjahr 1911-12 nach reichlichen Abschreibungen (i. V. 167 221 M) und Rückstellungen (i. V. 45 020 M) eine Dividende von 12 (8) Prozent vor.

* **Ilseder Hütte zu Groß-Ilsede.** Wie die Verwaltung mitteilt, wird, laut der „Rh.-W. Ztg.“, die Dividende für das laufende Geschäftsjahr voraussichtlich 26 Prozent auf das erhöhte Aktienkapital betragen (gegen 36 i. V.)

* **Zusammenbruch.** Die Firma **Meyer-Cohn**, die in **Hannover** eine Rohprodukten- insbesondere auch Alteisen-Handlung in großem Maßstabe und eine Gummiregenerationsanstalt betreibt, und in engem Konnex mit der Bahnindustrie, A.-G., seit deren Gründung steht, da aus ihr die letztere Gesellschaft hervorgegangen ist, hat sich infolge des Konkurses der Bahnindustrie genötigt gesehen, ebenfalls den Konkurs anzumelden. Die Hannoversche Bank teilt hierzu mit: „Unsere Kontokorrentforderung (bei dem Konkurse der Firma Meyer-Cohn) beträgt 290 000 M und ist durch Sicherheiten gedeckt, deren Wert nach sorgfältiger Prüfung auf 250 000 M anzunehmen ist. In unserem Wechselobligo liegt kein nennenswertes Risiko. Der uns möglicherweise treffende Verlust kann daher nur mäßig sein und wird auf unsere Bilanz und auf das Gewinnergebnis für das laufende Jahr ohne Einfluß bleiben.“ — Weiter hörten Berliner Blätter, daß die Dresdner Bank durch Wechseldiskontierungen beteiligt ist, die zum Teil gute Unterschriften tragen, so daß ein nennenswerter Verlust nicht erwachsen wird. Weiter beteiligt mit relativ größeren Beträgen sind die Bankhäuser Hermann Bartels und A. Spiegelberg, die aber ebenfalls gedeckt sein sollen. Zum Konkursverwalter wurde Justizrat Dr. Meyer I. gewählt.

* **Wirtschaftliches aus Rußland.** Aus Petersburg wird dem „B. L.-A.“ berichtet: Sämtliche belgische Glas- und Spiegelglasfabriken in Rußland, die unter sich ein russisches Syndikat abgeschlossen haben, gehören jetzt der Internationalen Spiegelglas-Konvention an. — Die belgische Gesellschaft, der die Revaler Straßenbahn gehört, beschloß, den Pferdebetrieb einzustellen und eine elektrische Straßenbahn zu bauen. Die Konzession ist bereits erteilt. Das Netz der Linie wird bedeutend erweitert. — Eine Gruppe amerikanischer und französischer Kapitalisten gründet eine Aktiengesellschaft zum Bau der ersten russischen Fabrik zur Herstellung künstlicher Blumen. Das Grundkapital beträgt 3 000 000 Rubel. Sitz der Verwaltung ist Lodz. — Wie im Vorjahre, so hat auch jetzt die Firma Gebr. Nobel den Naphtamarkt mit einer Kombination überrascht. Die Gesellschaft hat enorme Partien Petroleum aufgekauft, um eine Preiserhöhung durchzusetzen. Anfangs schien es, als ob die für den Export bestimmte Qualität nicht vorhanden sein werde. Allein diese Befürchtung hat sich nicht verwirklicht. Das Bestreben der Gesellschaft Gebr. Nobel, die Naphthapreise auf eine unnatürliche Höhe zu treiben, findet durch ihr Vorgehen eine neue Bestätigung.

* **Wochenbericht vom Holzmarkt.** Die festtägliche Stimmung der letzten Tage hat, wie stets um die gleiche Jahreszeit, auf den Holzplätzen in Deutschland einen Zustand der Ruhe hervorgerufen. Die Platzhändler, die schon in den letzten Wochen auf dem Baumarkte überhaupt nichts mehr zu tun hatten, sehen sich jetzt vor der Unmöglichkeit, ihre Platzarbeiter zu beschäftigen. Von den Bauunternehmern, die zu ihrer Kundschaft gehören, ist nur ein ganz bescheidener Prozentsatz an Aufträgen zu erwarten; mithin dürfte auf dem Bauholzmarkte eine Preisermäßigung eintreten, die vielleicht nicht sehr scharf zum Ausdruck kommen wird, weil die Produktionen auf den Sägewerken kleiner geworden sind, als man ursprünglich erwartete. In den forstfiskalischen Terminen Deutschlands ist der Andrang zu den Versteigerungen, die geringes Rohmaterial zum Verkauf bringen, sehr klein. Während im vorigen Jahre Bauholzlose 18—21 M brachten, will man in diesem Jahre nicht mehr als 16—18 M für den Festmeter zahlen; dagegen ist die Kaufstimmung für gutes Material sehr fest, und in Ostpreußen wurden für ausgesuchte Schneideblöcke 28 bis 34 M pro Festmeter bezahlt. Im Rheinland ist die Kauflust der Sägewerke etwas lebhafter geworden dadurch, daß die Zufuhr aus Rußland über Rotterdam einen sehr bescheidenen Umfang annehmen wird. Im Harz war das Geschäft sehr ruhig; besonders gute Tanne wurde zu vorjährigen Preisen gekauft. In Braunschweig sucht man schwedische und nordische Waren, lehnt dagegen die Angebote in geflößter Kiefer vorläufig ab. Das Laubholzgeschäft in Hamburg, Lübeck und Bremen war in letzter Zeit recht regsam; den Importeuren lagen aus allen Kreisen des ostdeutschen Holzhandels Anfragen vor. Gesucht wurde japanische Eiche, welche vielfach auch dort verwendet wurde, wo man bisher diesem Material abgeneigt war. Die Angebote in inländischer Eiche sind fortdauernd klein und aus Slavonien sind nur geringe Quantitäten frischer Eichen zu erwarten. — Das Erlengeschäft ließ an Lebhaftigkeit zu wünschen. Es wurden zwar einige Abschlüsse mit westdeutschen Konsumenten vollzogen, diese versuchten aber, die Preise zu drücken, was ihnen auch zum Teil gelang; es sind Verkäufe um 1 M für den Kubikmeter billiger als 1911 bekannt geworden.

* **Wagenstellung im Ruhrrevier am 24. Dezember:** Angefordert 30 807, gestellt 26 570, **gefehlt 4237 Wagen.**

Konkurse.

(Reihenfolge der Angaben: Ort, Firma, Tag der Eröffnung, Anmeldefrist.)

Bielefeld. Kaufmann Adolf Koch. Verfahren aufgehoben.
Bielefeld. Malermeister Karl Olderdisse. Verfahren aufgehoben.
Bielefeld. Krankenunterstützungskasse „Friedrich Wilhelm“ eingetr. Hilfskasse. Verfahren mangels entsprechender Masse eingestellt.
Büren, Westf. Buchbinder Carl Vössing. Verfahren aufgehoben.
Dortmund. Handelsfrau Klara Fischer. Verfahren aufgehoben.
Papenburg. Ehefrau des früheren Hoteliers Johannes Többens, Katharina geb. Franke. Schlußtermin 24. 1. 1913.
Münster, Westf. Handelsmann Heinrich Meyer. Schlußtermin 14. 1. 1913.

Eigene Drahtberichte des ‚Westf. Merkur'.

Getreide.

* **Berlin**, 27. Dez. Produktenbörse. Weizen Dez. (206¼) 208, Mai (209) 209¼, Juli (—) —. Roggen Dez. (173½) 175½, Mai (173½) 174, Juli (—) —. Hafer Dez. (172½) 172¾, Mai (173) —. Mais amer. Dez. (—) 142½, Mai (—) —. Mehl 24,25—28,00. Roggenmehl 21,20 bis 23,40.

Stimmungsbericht. Der Getreidemarkt verkehrte auf festeres Amerika bei ruhigem Geschäft in befestigter Haltung. Per Dezember fanden in Brotgetreide und Hafer auf Unlieferbarkeits-Erklärungen Deckungen statt, wodurch sich Preisavancen bis 1,50 M ergaben; Maisichten waren nur mäßig höher. Mais und Rüböl waren träge. Das Wetter ist bedeckt.

* **Hamburg**, 27. Dez. Produktenbörse. Gerste, südruss., cif Dez. 137¼—000, fest, lieferbar 137½—000, Jan. 137—000. fest.

* **Liverpool**, 27. Dez. Roter Winterw. März (7/3½) 7/4¼, Mai (7/2½) 7/2¾. ruhig. Mais La Plata Jan. (5/0¼) 5/0¼, Febr. (5/0¼) 5/0½. ruhig.

Zucker.

* **Hamburg**, 27. Dez., nachm. 3 Uhr. (Mittelbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg. Dez. (9,52½) 9,47½, Jan. (9,57½) 9,50, März (9,85) 9,80, Mai (10,07½) 10,00, August (10,30) 10,22½, Okt.-Dez. (10,05) 10,02½. Alles die 50kg. ruhig.

* **Magdeburg**, 27. Dez. Kornzucker 88% ohne Sack 9,00-9,10. Nachprodukte 75% ohne Sack 7,40-7,50. Stimmung ruhig. Brodraffinade 1. ohne Fass 19,25-19,50. Krystallzucker 1. m. Sack 00,00-00,00. Gem. Raffinade mit Sack 19,00-19,25. Gem. Melis mit Sack 18,50-18,75. Stimmung ruhig. Bei Abnahme von mindestens 200 Zentnern alles netto Zentner. Rohzucker 1. Produkt Transito frei an Bord Hamburg. Dez. 9,42½ Gd., 9,45 Brf., Januar 9,47½ Gd., 9,52½ Brf., März 9,75 Gd., 9,80 Brf., Mai 10,00 Gd., 10,07½ Brf., Aug. 10,20 Gd., 10,22½ Brf., Okt.-Dez. 10,00 Gd., 10,02½ Brf. Alles die 50 kg. schwach.

Kaffee.

* **Hamburg**, 27. Dez., nachm. 3 Uhr. (Mittelbericht.) Good average Santos Dez. (68½) —, März (69¾) 70, Mai (70½) 70½, Sept. (70½) 70½. ruhig.

* **Havre**, 27. Dez., nachm. 3 Uhr 30 Min. Kaffee good average Santos. Dez. 88½, März 85¼, Mai 86¼, Sept. 86¼. stetig.

Oele und Spiritus.

* **Berlin**, 27. Dez. Rüböl. Dez. (66,50) 66,30, Mai (63,40) 63,10.

Baumwolle.

* **Bremen**, 27. Dez. Baumwolle. Upland middl. loco (66) 66¼. stetig.

* **Liverpool**, 27. Dez., mittags 12 Uhr 45 Min. Baumwolle. Umsatz 4000 Ballen, davon für Spekulation u. Export — Ballen. Tendenz für Amerikaner loco: ruhig. Preis: 7,18. Amerikanische Good ordinary Lieferungen —. ruhig. Dez. (6,91) 6,94, Dez.-Jan. (6,87) 6,91, Jan.-Febr. (6,86) 6,88, Febr.-März (6,85) 6,87, März-April (6,84) 6,87, April-Mai (6,82) 6,85, Mai-Juni (6,81) 6,84, Juni-Juli (6,79) 6,82, Juli-Aug. (6,76) 6,79, Aug.-Sept. (6,66) 6,68.

Amerikanische Warenkurse.

* **New York**, 27. Dez. Baumwolle. Jan. (12,83) 12,78, März (12,74) 12,75, Mai (12,75) 12,70, Juli (12,65) 12,62. k. stetig.

* **Chicago**, 27. Dez. Weizen. Mai (91½) 92½, Juli (89) 89¼. fest. Mais. Mai (48½) 48½. stetig. Hafer. Mai (32½) 32½.

* **Chicago**, 27. Dez. Schmalz. Jan. (9,92) 9,87. Pork. Jan. (17,97) 17,95.

Berliner Börse.

Eigener Drahtbericht des „Westfälischen Merkur“.

Schlusskurse.

	24. 12.	27. 12.		24. 12.	27. 12.
Privatdiskont	5¼	5¼	Elektr.Licht u.Kraft	129,00	128,00
Wechs. Amst. kurz	168,85	168,00	Eschweiler Bergw.	154,00	160,00
„ Brüssel „	80,425	80,40	„ Eisen	—	—
„ Italien „	79,85	79,90	Ess. Steinkohlen	170,00	170,00
Scheck London	20,415	20,410	Fac. Mannst. V.-A.	142,75	143,00
Wechs. Lond. kurz	20,390	20,390	Felt.&Guill.Lahm.	147,00	148,00
Scheck Paris	81,10	81,15	FlötherMaschinen	232,75	236,50
Wechs. Paris kurz	—	—	Geisweider Eisen	213,50	213,50
„ Wien „	84,425	84,40	Gelsenk. Bergw.	192,20	192,00
4% D. Reichsanl.	99,40	99,50	„ Gußstahl	86,00	86,25
3½% „ „	87,80	88,00	Georgs-M.St.-Akt.	97,40	97,00
3% „ „	77,90	77,80	„ Vorz.-A.	112,60	112,90
4% Preuss. Kons.	99,50	99,60	Ges. f. elektr. Unt.	162,90	167,75
3½% „ „	87,80	88,00	Hann.Masch.Egest.	270,00	271,50
3% „ „	77,70	77,80	Hark. Brück. St.-A.	108,00	106,50
4% Westf. Pr.-Anl.	98,00	98,00	„ St.-Pr.	130,00	130,00
3½% dto. 1915	86,50	86,50	Harpener Bergbau	184,00	183,90
3½% Münst. St.-A.	93,75	93,75	Hasper Eisen	171,25	171,00
4% Westf. Pfandbr.	96,60	97,00	Hedwigshütte	149,00	148,00
3½% dto.	87,20	—	Herbrand Waggon	158,25	159,10
4% R.-W. Rentenbr	—	—	Höchst. Farbwerke	627,00	633,50
3½% dto.	87,10	87,25	HoeschStahlwerke	316,10	315,30
4% dto. Bd.-Kr.			Hohenlohe-Werke	172,50	172,50
Pfdbr. IX	95,50	95,50	Hotelbetr.-Ges.	166,00	165,25
3½% dto. IV	87,50	87,50	Humboldt Masch.	117,50	117,50
Transport-Werte.			Kön.Wilh.B.St.-A.	264,75	263,50
			„ St.-Pr.	345,00	344,00
Canada-Aktien	261,10	261,15	KönigsbornBergw.	264,25	264,00
Hamb.-A. Packetf.	154,50	154,70	Körting Gebr.	117,00	117,50
Hansa Dampfsch.	293,25	293,75	Küppersbusch	214,00	212,00
Nordd. Lloyd	120,10	119,25	Lahmeyer & Co.	122,25	122,00
Banken.			Laurahütte	163,00	162,50
Barmer Bankv.	113,40	113,40	Lüdensch. Metall	127,50	123,75
Berg.-Märk. Bank	145,25	145,00	Magdeb. Bergw.	494,00	493,00
Berl. Handelsges.	164,00	164,60	Mannesmannröhr.	209,50	209,50
Darmstädt. Bank	118,80	118,70	Mark Portl.-Cem.	91,50	92,00
Deutsche Bank	249,50	249,40	Märk.-Westf.Bergw.	126,00	125,25
Diskontogesellsch.	184,00	183,00	Maschinenf. Baum	121,00	120,50
Dresdner Bank	150,90	150,00	Massener Bergw.	—	—
Ess. Kreditanstalt	157,25	157,75	Mülheimer Bergw.	171,90	172,00
Märkische Bank	99,60	99,60	Nordd. Gummifabr	75,00	75,00
Nationalb. f. Dtsch.	119,00	119,00	„ Wollkämmerei	146,00	147,50
Osnabrücker Bank	127,00	127,00	Oberschl.Eis.-Bed.	94,10	94,50
Rh.-Westf. Disc.	121,00	120,80	„ Eisenindustr.	82,60	82,40
Schaaffh. Bankv.	114,25	114,50	Orenstein&Koppel	202,75	202,50
			Osnabr. Kupfer	65,00	66,90
			Panzer	101,50	101,25
Brauereien.			Phönix Bergwerk	258,90	260,00
Bochumer Victoria	102,00	102,00	Rheinfelden	148,50	148,50
Dortm. Aktien-Br.	—	—	Rhein. Braunkohl.	165,50	164,60
„ Union-Br.	399,75	405,00	„ Metallw.St.-A.	74,25	74,75
„ Victoria	112,25	112,25	„ Vorz.-Akt.	86,10	86,25
Germania Dortm.	132,25	132,25	„ Stahlwerke	157,50	157,80
Glückaufbr. Gels.	120,25	120,10	Rh.-W. Kalkwerke	166,00	167,90
Isenbeck Hamm.	95,50	95,50	„ Cem.-Industr.	134,00	136,00
Lindenbr. Unna	67,00	68,00	„ Sprengstoff	227,75	225,00
Löwenbr. Dortm.	171,00	171,00	Rombacher Hütte	163,40	164,50
Müser Langendr.	125,50	125,50	Rote Erde, Eisen	10,75	12,00
Industrie-Aktien.			Rütgerswerke	191,80	191,50
A.-G.f.Verkehrsw.	199,75	200,00	Schuckert Elektr.	149,00	148,60
Allg. Elektr.-Ges.	238,80	238,75	Schulz-Knaudt	152,00	146,25
AngloCont.Guano	117,25	116,00	Sieg.-Sol. Gussst.	51,00	52,25
Ankerw. Hengst.	112,00	112,00	Siemens & Halske	212,25	221,75
Aplerb. Bergbau	174,00	173,75	Steaua Romana	144,10	144,25
Aumetz Friede	173,00	173,10	Stett. Chamotte-A.	213,75	213,00
Balcke Maschinen	229,75	231,00	Stettiner Vulkan	178,50	178,25
Balcke, Teller. & C.	102,00	102,00	Stolberger Zinkh.	136,90	137,00
Bergmann Elektr.	120,00	120,10	Thale Eisen St.-P.	248,75	251,25
Biel. Masch. Dürk.	475,50	485,25	„ V.-A.	248,00	251,25
Bismarckhütte	148,00	147,00	Leonh. Tietz	124,50	124,50
Bochum. Gußstahl	215,00	215,25	V. Berl.-Frf. Gum.	133,25	133,25
Böhler	223,25	225,25	„ Cöln-Rottw. P	321,60	324,60
Bösperde Walzw.	85,25	85,50	„ Dtsch. Nickelw.	273,00	272,75
Braunk u Brik-Ind.	178,50	177,75	„ Zypen&Wissen	175,50	175,80
Buderus Eisenw.	114,25	114,90	Wasserw. Gelsenk.	194,75	194,50
Chem. Ind. Gelsen.	145,50	146,00	Westeregeln Alkali	209,10	208,25
Cölner Bergwerk	505,00	505,25	Westfalia Cement	116,75	121,75
Concord. Bergbau	312,25	312,00	Westf. Drahtindust.	164,00	164,00
Consolidation	360,00	357,00	„ Drahtwerke	122,75	122,75
D.-Lux. Bergw.	163,25	163,00	„ Kupfer	107,30	107,25
D. Uebers. Elektr.	156,25	156,40	„ Stahlwerke	51,60	51,60
Deutsch. Gasglühl.	692,00	690,00	Wick. Portl.-Cem.	98,00	100,10
„ Erdöl	269,25	266,00	WittenerGlashütte	100,25	102,25
„ Waffen-M.	550,00	560,00	„ Gussstahl	185,75	185,75
Donnersmarckhüt.	314,00	315,00	„ Stahlröhren	218,00	218,50
Düss. Eisen Draht	137,50	137,50	Otaviminen	108,00	107,75
„ Eisenhütte	160,00	160,00	Deutsche Kali-Akt.	146,25	146,50
Dynamit Trust	173,50	173,40	Nordhäuser	—	—

Nachbörse.

Oesterr. Kredit	192⅜	194	Phönix	259⅛	259⅜
Russenbank	152½	152	Rhein. Stahlwerke	157⅝	157
Russen 1902	89	89¼	Rombacher Hütte	163⅞	163½
Türkenlose	154⅞	155	Gelsenkirchener	192⅛	191⅝
Schantungbahn	126⅛	126½	Harpener	183⅝	183½
Lombarden	17⅜	17½	Hamb.-A. Packetf.	154⅝	154½
Canada	261⅛	251½	Hansa Dampfschiff	293	293
Baltimore	103¼	103	Nordd. Lloyd	120⅛	119½
Oriental. Eisenb.	152½	152⅝	Allg. Elektr.-Ges.	238⅜	238⅛
Warschau-Wiener	—	—	D. Uebers. Elektr.	156⅛	155½
Bochumer Gußst.	214⅞	214⅜	Siemens & Halske	221	221½
Deutsch-Luxemb.	163⅜	162⅞	Schuckert Elektr.	149⅛	148⅝
Hohenlohe-Werke	172½	172	Ges.f.elekt.Untern	162⅜	162¾
Laurahütte	162⅝	162½	South West Africa	123⅛	122⅝

Tendenz: still.

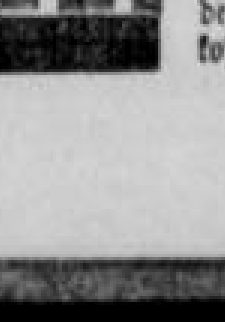
Tendenzbericht.

* **Berlin**, 27. Dez. Nach zweitägiger Unterbrechung des Börsenverkehrs durch die Feiertage herrschte noch eine ziemlich große Geschäftsstille. Die Grundtendenz war allerdings trotz des teuren Geldes fest, da Deckungen erfolgten und die gute Haltung Wiens sowie der feste Schluß der gestrigen Newyorker Börse einen Rückhalt boten. Die Kursveränderungen waren bei geringem Verkehr wenig belangreich. Fest lagen österreichische Werte im Anschluß an Wien. Am Montanmarkte gestaltete sich die Kursbewegung anfangs nicht einheitlich. Später setzte sich fast allgemein ein festerer Grundton durch. Schiffahrts-Aktien wiesen zu Beginn leichte Kursabschläge auf und gingen später gleichfalls auf den letzten Stand vom Dienstag hinauf. Elektrizitätsaktien waren ziemlich behauptet. Am Bankenmarkte waren die Kursveränderungen ganz unwesentlich; größere Rückgänge zeigten russische Werte im Anschluß an Petersburg. Amerikanische Bahnen erfuhren unbedeutende Veränderungen. Am Rentenmarkte ist das Anziehen der 3proz. Reichsanleihe um 0,10 Proz. hervorzuheben. Der Verkehr hielt sich auch später in engen Grenzen; die Kurse bröckelten am Schluß der ersten Börsenstunde am Montan-, Schiffahrts- und Elektrizitätsmarkte etwas ab, während sie auf den übrigen Gebieten gut behauptet blieben. Tägliches Geld ca. 6, Ultimogeld 8,75 Prozent.

In der 2. und 3. Börsenstunde unterlagen die Kurse mehrfach leichten Schwankungen. Das Geschäft blieb aber sehr still. Nur Naphtha-Nobel-Aktien wurden bei anziehenden Kursen lebhaft umgesetzt. — Auch der Kassamarkt der Industriewerte entbehrte der Lebhaftigkeit. Die Haltung war bei unbedeutenden Kursveränderungen geteilt. Reisholz Papier 5,25, Süddeutsche Spiegelglas 4, Riedel 5 und Vogtländische Maschinen 4,25 Prozent niedriger.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hauptredakteur Theodor Warnecke, für den Anzeigen- und Reklameteil: Nicola Joergen, beide in Münster.

Gedankenlos schickt man das Liebste fort,



hinaus in Wind und Wetter, wenn es kaum Tag geworden ist, und so ein Schulgang bei schlechtem Winterwetter ist eine Häufung ernster Gefahren für ein kleines Menschenkind. Darum lassen Sie sich raten, verehrte Hausfrau und Mutter: Geben Sie den Kleinen immer ein paar Fays Sodener Mineral-Pastillen mit auf den Schulweg, die erfahrungsgemäß auch als Schutzmittel die denkbar besten Dienste tun. Die Schachtel, die nur 85 Pfg. kostet, reicht eine ganze Woche und ist überall erhältlich.
1019

Den Meister

lobt das Werk, den Spender die Gabe. Von der Art eines Geschenkes schließt man leicht auf die Gesinnung des Gebers. Aeußerliche Pracht bei innerlicher Dürftigkeit verleitet zu der Folgerung, daß der zur Schau getragenen Freundlichkeit des Spenders seine wahre Gesinnung nicht gleichwertig sei. Man vermeide deshalb solche Weihnachts-Delikatessen, deren Hülle besseres verspricht, als sie enthält.

Reichardt

-Konfitüren bieten bei würdiger Aufmachung einen so edlen, unübertrefflich gediegenen Inhalt dar, daß selbst der durch vielfach teurere ausländische Luxusmarken verwöhnteste Kennergeschmack alle Erwartungen erfüllt sieht. Die große Preiswürdigkeit beruht darauf, daß die Kostenersparnis durch Selbstherstellung der Packungen der Qualität des Inhaltes zugute kommt, und auf der direkten Abgabe an die Konsumenten zu Fabrikpreisen in eigenen Fabrikfilialen, in

Münster: Bogenstr. 1.

Fernsprecher 719.



Adressbuch

der Stadt Münster i. W.
Neue Ausgabe.

Die Zustellung durch meine Boten erfolgt erst von Neujahr ab. — In besonders dringenden Fällen können vorausbestellte Ex. (nur diese) schon zwischen Weihnachten und Neujahr gegen Einlösung der Quittung in der unterzeichneten Geschäftsstelle abgeholt werden, soweit die in der Buchhandlung fertig werdenden Vorräte reichen.

Das demnächst erscheinende neue **Adress- und Handbuch für den Reg.-Bezirk Münster**, bearbeitet unter Mitwirkung der Behörden, dürfte für weite Kreise der Beamten- und Geschäftswelt unentbehrlich sein. — Vorausbestellungen zu einem um 25% ermäßigten Subskriptionspreise werden nur bis 1. Februar 1913 in der unterzeichneten Geschäftsstelle entgegen genommen.

Münster i. W., den 27. Dez. 1912.

Die Geschäftsstelle des Adreßbuches der Stadt Münster
Lambertikirchplatz 4.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß der **ärztliche Nachweis über die erfolgte Impfung der impfpflichtigen Kinder bezw. die ärztliche Bescheinigung darüber, daß die Impfung im laufenden Jahre ohne Gefahr für die Gesundheit und das Leben des Kindes nicht hat erfolgen können,** bei Vermeidung der im § 14 des Reichs-Impfgesetzes vom 8. April 1874 (R.-G.-Bl. Nr. 31) angedrohten Strafe **bis zum 31. Dezember d. Js.** beizubringen ist.

Die Vorlegung der bezüglichen Bescheinigungen kann schriftlich oder **im städtischen Verwaltungsgebäude, Stadthaus, Zimmer Nr. 57,** erfolgen.

Münster, den 20. Dezbr. 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

In jedem Hause

wo gute Musik gepflegt wird, sollte auch eine **Haus-Orgel** (amerik. Harm.) zu finden sein. Herrlicher Orgelton. Prächtige Ausstattung. Preise von **46 Mk.** an. Illustrierte Kataloge **gratis.**

Aloys Maier, Königl. Hoflief. **Fulda**

Harmonium-Spiel-Apparat (Preis m. Notenh. v. 325 Stück, nur 35 Mk.) mit dem jedermann ohne Notenkenntnis sofort 4stimm. Harmonium spielen kann. 7402

Offerten

unter Chiffre ... befördert die Annoncen-Expedition

Rudolf Mosse

In Hunderten von Annoncen liest man täglich diesen Schlußsatz, ein Beweis, wie man sich mehr und mehr, selbst bei **kleinen Anzeigen,** wie Gesuchen und **Angeboten** aller Art, der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse bedient. — Den Inserenten erwachsen hierdurch auch mancherlei Vorteile, wie kostenfreie fachmännische Beratung mit Bezug auf zweckmäßige Abfassung und Ausstattung der Annonce, richtige Wahl der Blätter und strengste Diskretion (einlaufende Offerten werden den Inserenten **uneröffnet** zugestellt) sowie eine **Ersparnis** an **Kosten, Zeit** und **Arbeit.**

KÖLN a. Rh.
Hohestrasse 94

Hypothek-Verkauf mit Nachlaß.

Auf eine schöne an der Strecke Düren-Neuß im Rheinland gelegene Wirtschaftsbesitzung, bestehend aus schönem massivem Wohnhaus nebst großem Saal und Kegelbahn und großem Garten, auf welchem I. Hypothek 8000 Mark, II. Hypothek 12000 Mark stehen, bin ich gewillt umständehalber die letztere für 8000 Mark zu verkaufen. Taxwert 28 bis 30000 Mark. Die Gebäude sind versichert bei der Provinzialversicherung mit zirka 24000 Mark. Gefl. Angebote unter **L. 9075** an die Geschäftsstelle des Westfälischen Merkur.

Bonifatius-Sammel-Verein,

Münster.

Alte Bücher und Zeitschriften, Kalender, Gebetbücher 2c. für Bibliothekszwecke und zur Gratis-Verteilung an arme Katholiken der Diaspora werden mit herzlichem Dank angenommen **Ludgeristraße Nr. 48 und Nordstraße Nr. 3.**

Sendungen von auswärts bitte zu adressieren an Herrn **Hub. Bispinck, Schützenstr. 7,** an welchen auch Stanniol, Cigarrenabschnitte, alte Freimarken, alte Gold- und Silbermünzen 2c. abgeliefert werden können zum Besten der armen Diaspora-Waisen. 8168

Neujahrskarten.

Glückwunschkarten in geschmackvoller Ausführung mit Namensaufdruck liefert preiswert und in kürzester Zeit

Borgmeyer & Co.

Buchhandlung, Wissenschaftliches Antiquariat, Buchdruckerei
Salzstrasse 16|17. 9099

Dr. Thompson's Seifenpulver



fuhrt den Schwan als Schutzmarke

weil es die Wäsche schwanenweiss macht!

Zum Ersatz der Rasenbleiche nimmt man das garantiert unschädliche Bleichmittel

„Seifix" bleicht selbsttätig!

Wie mühelos ist doch das Putzen



Seitdem wir Immalin benutzen!

Immalin macht das Leder durch seinen hohen Fettgehalt geschmeidig und wasserdicht, ist im Gebrauch sehr billig und bequem, da wöchentlich nur ein etwa 6maliges Auftragen, sonst nur Nachbürsten dazu. Nachreiben genügt und der mühelos erzeugte Glanz weder durch Regen noch durch Staub entfernt wird.

Aug. Hammerschlag,

Cigarrenfabrikant in Bremen,

empfiehlt von seinen rühmlichst bekannten Cigarren insbesondere die Special-Marken:

Imt. Havana-Aussch. Ia. Ia., mittelkräftig, à Mk. 66 für 1000 St. u.
Aromatica, milde und leicht . . . . . à Mk. 81 für 1000 Stück

wovon **Probezehntel** gerne zu Diensten stehen.

Rücksendung ist gestattet. 2977 Versuch also ohne Risiko.

Joh. Aloys Bruun,

2. Spiegelthurm 2. | 2. Spiegelthurm 2.

Emailleur u. Goldschmied, Münster i. W.,

empfiehlt einer **hochwürdigen Geistlichkeit** seine in eigener Werkstatt **aus freier Hand** gefertigten (7)

Kirchen-Geräte und Gefäße.

Reparaturen

von landwirtschaftlichen Maschinen und Lokomobilen

werden prompt und billig ausgeführt. 2961

Eisenwerk Willich, A.-G., Hoerde-Dortmund,

Fabrik für Dampfkessel - Eisenkonstr. - Feldbahnen.

Auf sämtliche

Zeitschriften des In- u. Auslandes

Fachzeitschriften, Monatshefte, Journale zur Unterhaltung, Mode-Journale u. s. nehmen Abonnements entgegen

Borgmeyer & Co.

Buchhandlung und Wissenschaftliches Antiquariat
Salzstraße 16|17. 9100

Das Spezial-Nachschlage-Werk

für Juristen, Verwaltungsbeamte, Geistliche, Politiker, Publizisten, Studierende
für Abgeordnete, Kommunalräte, Stadtverordnete, Sozialpolitiker, Arbeitersekretäre, Vereinsleiter
für die Bureaux von Interessenvertretungen, Bibliotheken, Lesehallen
für jeden am öffentlichen Leben Interessierten unentbehrlich.

STAATS-LEXIKON

der Görres-Gesellschaft.

Dritte, neubearbeitete und vierte Auflage herausgegeben von Dr Jul. Bachem u. Dr H. Sacher.

Fünf Bände. Geb. M 90.— (auch gegen bequeme Teilzahlungen).

„... Die Artikel sind durchweg bei aller Gemeinfaßlichkeit und Volkstümlichkeit knapp gehalten, präzise, das wertvolle Material verwertend aus bis ganz neuester Zeit reichend. Reichhaltig sind die biographischen, geographischen und sozial-politischen Artikel. Man greife nach dem Werke, der Gebrauch wird von seiner Vollständigkeit und Güte Zeugnis geben."
(Deutsche Juristen-Zeitung, Berlin 1912, Nr 3 [Oberlandesgerichtsrat Dr Epstein].)

Der Bonner Professor Dr Sitzler-Gomto nennt es in seinem Jahrbuch des Verwaltungsrechts „ein Werk ersten Ranges".

Verlag von Herder zu Freiburg im Breisgau.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Fahrplanbuch

für Westfalen und die angrenzenden Bezirke mit Berücksichtigung des Fernverkehrs.

Preis 15 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie direkt durch die

Westfälische Vereinsdruckerei,

Münster (Westf.), Königstr. 59.

Bad Salzig am Rhein

Kohlensäurereiche alkalisch-muriatische Thermalquellen
mit erheblichem Glaubersalzgehalt
Barbara und Leonore.

Trinkkuren im Hause

haben ausserordentliche Erfolge erzielt, sogar in schwersten Fällen bei **Erkrankung der Atmungs- und Verdauungsorgane,** bei **Blasenleiden und Harngriess,** bei **Gallen- und Nierenleiden,**

Gicht und Rheumatismus.

Es wird dringend empfohlen, die Kuren unter Leitung des Hausarztes durchzuführen.

Naturfüllung

erhältlich **direkt ab Quelle** wie in Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Aerztliche Berichte über Kurerfolge kostenlos durch die **Bade-Verwaltung.** 8136

Zwei eucharistische Bücher
von
Pfarrer Dr. Augustin Wibbelt.

Mein erstes Beicht- und Kommunion-Büchlein.

Ein Andachtsbüchlein für Kinder. 128 Seiten in schönem gut lesbarem Druck. Gut gebunden von 45 Pfg. an.

Brot der Engel. Gebet- und Betrachtungsbuch für alle Verehrer des hochheiligsten Altarssakramentes. In 2 Größen und in allen Preislagen von Mk. 1.35 ab.

Wibbelt hat durch diese beiden Bücher bewiesen, daß seine Feder berufen ist, das höchste Geheimnis des kath. Lebens würdig zu feiern. In dem ersteren, das für Kommunionkinder von 7—10 Jahren bestimmt ist, schlägt er einen so klaren, einfachen und wahrhaft kindlichen Ton an, wie er letzten Endes nur einem Dichter gelingen kann.

Das zweite ist ein vorzügliches Gebetbuch für reifere Christen, in dem sich Pfarrer Wibbelt ebenfalls von seiner besten Seite zeigt. So findet z. B. die ganze Lehre vom allerheiligsten Altarssakramente und ihre Anwendung auf das Leben eine ungewöhnlich lichtvolle und herzenswarme Darstellung, die sich über zwanzig echt Wibbelt'sche Betrachtungen erstreckt.

Beiden Büchern, denen die Kommuniondekrete Pius X. zugrunde liegen, spendet die berufene Kritik das höchste Lob. Sie sind in allen Buchhandlungen erhältlich.

Butzon & Bercker, Verleger des hl. Apost. Stuhles, Kevelaer.

25 Preis-Medaillen!

Underberg-Boonekamp

Semper idem

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimnis der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

RHEINBERG (Rheinland).

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Man verlange einfach: **„Underberg"** Gesetzlich geschützte Wortmarke 17826.





Büro- und Herrenzimmer-Einrichtungen Marke „KLIO"

Schreibtische, Schränke, Bücherstellagen etc. sind die besten u. billigsten.
Kataloge gratis und franko. — Extra-Ausführungen nach Wunsch.

Klio-Werk, G.m.b.H., Hennef (Sieg) 71.

Karlshaus Aachen.

Mosel- und Saar-
Rhein-, Bordeaux-
Südweine u. Kognak.

WEINGESELLSCHAFT DES KARLSHAUSES
OSTER & Cie
AACHEN

In- und ausländische
Vina de vite.

Alleinverkauf f. Deutschland der Afrikan. Messweine
der Domaine Henchir-Hammamet in Tunis. 6707

Eigene Kellerei in Neumagen a. d. Mosel.